An die Hebräer

Nacherzählt,
erklärt,
für heute.

GOOD NEWS

An die Hebräer

Nacherzählt, erklärt, für heute.

Hans-Jörg Ronsdorf

Es ist vollbracht!

Tetelestai

Johannes 19 Vers 28 – 30

Buchbeschreibung: Der Brief an die Hebräer wird von mir in eigenen Worten umschrieben, d.h. erklärend wiedergegeben. So als würde ich versuchen, ihn kurz und knapp zu erklären oder auszulegen. Die Textmenge, die dabei entstanden ist, entspricht in etwa der dreifachen Wortmenge verglichen mit einer klassischen Bibelübersetzung.

Diese Wiedergabe versteht sich als Hilfe, den Brief besser zu verstehen. Er ersetzt den biblischen Text nicht. Lesen Sie also immer auch diesen Brief des Neuen Testamentes in einer klassischen Bibelübersetzung. Damit sind solche gemeint wie z.B. die Einheitsübersetzung, die Luther-Übersetzung, die Elberfelder- oder Schlachter Übersetzung.

1. Auflage Januar 2026, Augsburg, ISBN 978-3-9826027-0-7

Bestellung, Fragen, Kontaktaufnahme: hj-ronsdorf@t-online.de

An die Hebräer

Dieser außergewöhnliche Brief ist mit keinem anderen im Neuen Testament[1] vergleichbar. Wie ein „missing link“ (Übergangsform) steht er zwischen dem Alten und Neuen Testament. Anders gesagt: Er ist ein Kommentar, der die Geschichte und den Opferkult Israels aufgreift. Er betrachtet und vergleicht es mit der neuen und weit besseren Realität der Erlösung durch Jesus Christus. Für Israeliten, vor allem Juden im ersten Jahrhundert, die an den Messias Jesus glaubten, war das enorm wichtig. Sie kannten ihre Geschichte und ihren Gottesdienst gut. Vielleicht waren ehemalige Priester und Leviten unter den Adressierten***. War Jesus, der Gekreuzigte, so mögen sie manchmal gefragt und gezweifelt haben, wirklich der Messias? Konnte sein blutiger Kreuzestod retten und gar ein endgültiges Opfer sein?***

Hat ein antiker Brief, der sich an Hebräer richtet, uns heute im Westen etwas zu sagen? Vor allem, wenn seine Themen in der hebräischen Bibel, dem sog. Alten Testament verwurzelt sind? Wenn es um Engel, Wüste, Bund, Blut und Opfer geht? Auf jeden Fall, denn sonst hätte es dieser Brief nicht in das Neue Testament geschafft. Es gibt solche, die sagen, dieser Brief sei genauso wichtig wie der an die Römer. Anders gesagt, es würde viel fehlen für den christlichen Glauben, gäbe es ihn nicht.

---

1 Ab hier mit NT abgekürzt.

Eine jüdische Perspektive auf das Evangelium

Stellen Sie sich jüdische Christen vor, einige vielleicht sogar als ehemalige Priester vom Tempel in Jerusalem. Wir wissen nicht, wo sie sich geografisch befanden, genauso wenig wer den Brief geschrieben hat. Die Welt war für die Juden längst eine andere geworden. Die Lade des Bundes gab es schon lange nicht mehr im Allerheiligsten des Tempels. Und ob dieser zur Zeit des Briefes noch existierte, ist umstritten.

Der Opferdienst war von Gott durch Mose eingesetzt worden. Der Tempel, der Kult, Jerusalem, die Erwartung eines Messias, alles das machte die nationale Identität dieses kleinen Volkes und jedes einzelnen Juden aus. Nun waren einige zum Glauben an Jesus gekommen, in dem sie den Messias erkannt hatten. Das änderte für sie alles. Alle anderen Juden lehnten diesen Jesus ab, schließlich hatten sie ihn gekreuzigt. Auf der Seite dieses Gekreuzigten zu stehen, machte das Leben nicht einfacher. Diskriminierung und Verfolgung setzten ein. Diese Judenchristen konnten sich nicht mehr auf einen sichtbar materiellen Gottesdienst im Tempel fokussieren. Als Messiasanhänger waren sie kein Teil des Judenvolkes mehr. Ihre Überzeugung und neue Identität, und ihr Messias waren reine Glaubenssache, nichts zum Anfassen, nichts Sichtbares mehr.

In dieser angespannten Situation, die bereits einige Jahre andauerte, entstand mehr und mehr die Anfechtung, den Glauben an den Messias aufzugeben und in das Alte und sichtbare zurückzukehren. Das Leben würde wieder einfacher werden, die Religion eine bekannte sein und das Judenvolk wieder ihre

Heimat und sie wieder Teil der Synagoge sein.

Deshalb ermutigt der Brief zum Ausharren und Durchhalten. Er zeigt auf, wie viel besser und größer der himmlische Gottesdienst und die himmlische Stadt ist, ja der ganze Neue Bund. Der Brief warnt drastisch vor dem Aufgeben und Abfall vom Glauben, weil danach die Gefahr besteht, dass man nie mehr zurückkommt.

Der Schreiber kämpft um die Herzen der Briefempfänger: Mit vielen Vergleichen, Erinnerungen an die Geschichte und mit einer einzigartigen Darstellung des Segens und Reichtums des Neuen Bundes.

Wie ist es heute? Die nachchristliche Zeit hat begonnen. Als ein bekennender Jesusnachfolger ist man ein Stranger, ein Fremdling. Wenn man sich nicht anpasst, wird es durchaus schwierig, Jesus als den einzigen Heilsbringer und die Bibel als Maßstab für das Leben zu bekennen. Von daher ist die Botschaft des Briefes heute in unserer westlichen Gesellschaft aktuell.

Hauptbegriffe und Themen

Als Nicht-Juden und als Leser, die mit der Geschichte und dem Ritus Israels kaum vertraut sind, folgen ein paar einführende Gedanken zu Begriffen, die im Brief eine wichtige Rolle spielen.

Engel

Am Anfang des Briefes, in den beiden ersten Kapiteln wird Jesus mehrmals mit Engeln verglichen. Es geht dem Autor darum, eindrucksvoll zu demonstrieren, dass er größer ist als jeder Engel. Er ist kein Geschöpf wie die Engel. Auch dann, wenn Gott der Sohn ein Mensch wurde. Also sterblich und sogar am Kreuz hingerichtet wurde. Engel sind „Gewaltige an Kraft", sie sind stärker als Menschen. Es sind Geister, die der Stofflichkeit und Tod nicht unterworfen sind wie wir Menschen aus Fleisch und Blut. Der Messias Jesus wurde geringer als die Engel, weil er Mensch wurde und tatsächlich starb. Doch Gott hat ihn auferweckt, und aus den Toten herausgeführt und über die Engel erhoben. Als **Gott der Sohn** war er das schon immer. Er ist der Schöpfer der sichtbaren und unsichtbaren Welt. Aber als ein Mensch aus Fleisch und Blut bekommt er nun einen Rang und Platz zur Rechten Gottes, weit über die Engel erhaben. Diesen Ehrenplatz, von dem aus er regieren wird, den teilt er mit uns, weil er uns seine Geschwister nennt.

Um ansatzweise die Welt der Engel aus jüdischer Perspektive

zu verstehen, folgen beispielhaft einige Bibeltexte, die nachzulesen hilfreich sind. Wie spricht die hebräische Bibel, das ist das Alte Testament, darüber? Die himmlischen Heerscharen sind die Gesamtheit aller Engelwesen. Sie stehen Gott zu Diensten und führen seinen Willen aus. Es gibt unterschiedliche Bezeichnungen, auch Namen und Ränge und Dienste in der Engelwelt. Engel können sich entscheiden, Gott zu dienen oder sich von ihm abzuwenden. Gott hat vor langer Zeit den Söhnen Gottes die Nationen nach der Sprachverwirrung zu Babel anvertraut, aber sie haben ihre Aufgabe nicht erfüllt, ihre eigene Ehre gesucht und den Menschen nicht geholfen:

5. Mose 32,8-9 (1. Mose 11,1-9;) Psalm 82,6-7; 1. Mose 6,1-3.

1. Könige 22,19-23; Hiob 1 – 2.

Psalm 148,1-5; Hiob 38,4-7; Jes 14,12; Nehemia 9,6; Daniel 4,10-20; 7,9-10; 8,16; 9,21; 10,13.21; 12,1; 1. Mose 1,26 („uns“ ist die himmlische Ratsversammlung vor/um Gottes Thron).

Der Vergleich von Jesus mit den Engeln ist in dieser Form einmalig im NT und wir fragen uns, warum das in dieser Ausführlichkeit notwendig ist. Es erscheint uns so selbstverständlich, dass Jesus größer oder höher ist als die Engel. Aber hier muss man versuchen, sich in den jüdischen Leser hineinzuversetzen. Für sie war Jesus der Messias irgendwie auch eine Neuigkeit, die in ihrem Umfeld, wo Jesus gänzlich abgelehnt wurde, ständig herausgefordert war. Ihr Weltbild wird adressiert und damit die biblische Realität ernst genommen. Diese ist heute und überall die unsichtbare Wirklichkeit, die auch uns umgibt.

Gott ist der souveräne Herrscher, aber er hat nach dem Turmbau zu Babel Engeln, die Söhne Gottes genannt werden, den Nationen zugeteilt um diese zu führen und im Recht und

Gerechtigkeit zu unterweisen. Doch diesen haben ihren Auftrag mangelhaft und zu ihrem Gunsten und ihre Verehrung missbraucht (Ps 82). Deshalb heißt es, dass der zukünftige Erdkreis, also der Erdkreis der erneuert wird, nicht mehr Engeln unterstellt wird. Sie haben versagt und Gott hat den Messias-König Jesus eingesetzt zu herrschen. Mit uns erlösten Menschen an seiner Seite.

Einer der größten und mächtigsten Söhne Gottes ist der Teufel. Er ist aus seiner hohen Position in Rebellion zu dem Allerhöchsten herausgefallen. Er wurde der Feind und Mörder der Menschen, der aber durch den Messias und seinen Tod besiegt wurde (2,14).

Die ersten beiden Kapitel zeigen, wie wir als sterbliche Menschen und Sünder durch den Tod des Messias befreit und jetzt Genossen, also Freunde des Messias werden. Wir sind zu seiner Familie geworden. Mit ihm werden wir in Zukunft regieren. Anders gesagt: Christus ist nicht nur größer und herrlicher als die Engel. Vereint mit dem Messias-König werden auch wir über die Engel gestellt und nehmen ihren privilegierten Platz ein oder übertreffen diesen. Paulus sagt, dass wir Engel richten werden. Das musste das Weltbild dieser Juden auf den Kopf stellen. Es lohnte sich also, ein Jesusbekenner zu sein. Für die Christen aus den Nationen gilt dasselbe Privileg.

Der Hohepriester

Der Hohepriester ist die Schlüsselfigur des levitischen Opfer-Kultus. Aaron, Moses Bruder war der erste Hohepriester und seine Söhne und deren Söhne folgten ihm. Christus wird im

Hebräerbrief als der wahre und größere und ewige Hohepriester gedeutet. Der Hohepriester vertritt das Volk vor Gott und leitet den Gottesdienst. Er trug besondere Kleidung und ein auffälliges Brustschild, in dem 12 Edelsteine eingearbeitet waren. Sie repräsentierten die 12 Stämme, aus denen das Volk Israel bestand.

Direkt zu Beginn des Briefes wird auf die große Tat Jesu hingewiesen, die ihn zu Recht zu diesem einzigartigen Priester macht: ***Er hat die Reinigung von Sünden bewirkt*** (1,3). Sünde, Übertretung und kultische Unreinheit waren im Volke Israel ein Problem, für das es eine Lösung geben musste. Das gilt gleichermaßen für die ganze Menschheit, weil Sünde uns von Gott trennt und Gemeinschaft mit ihm unmöglich macht. Diese Reinigung von Sünden wird im Verlauf des Briefes vertieft und begründet als Teil der herrlichen Evangeliumsbot-

schaft.

Es wird gesagt, dass diese Tat des Herrn Jesus Christus für uns Erlösung und Heil ist (2,3.10; 5,9; 7,25; 9,28). Und die Befreiung heraus aus der Sklaverei (2,15) hin zu der zukünftigen Herrlichkeit (2,10). ***Das Heil wurde nicht in der Andacht und Feierlichkeit eines Opferdienstes im Tempel erwirkt, sondern durch einen entsetzlich grausamen und blutigen Kreuzestod, den er für uns erlitten hat.*** Vor den Toren Jerusalems (2,9). Das Resultat dieser Heilstat Jesu Christi wird mit verschiedenen Begriffen beschrieben:

Ewige Erlösung (Befreiung, in 9,12.15), ***Vergebung*** (9,22; 10,18), ***Abschaffung / Beseitigung*** der Sünde (Aufhebung 9,26), ***Sühne*** (sühnen, 2,17), ***Heiligung*** (heilig machen, heiligen, 2,10, 10,10.14.29; 13,12), ***Reinigen*** (1,3; 9,14.22; 10,2 vgl. 10,22).

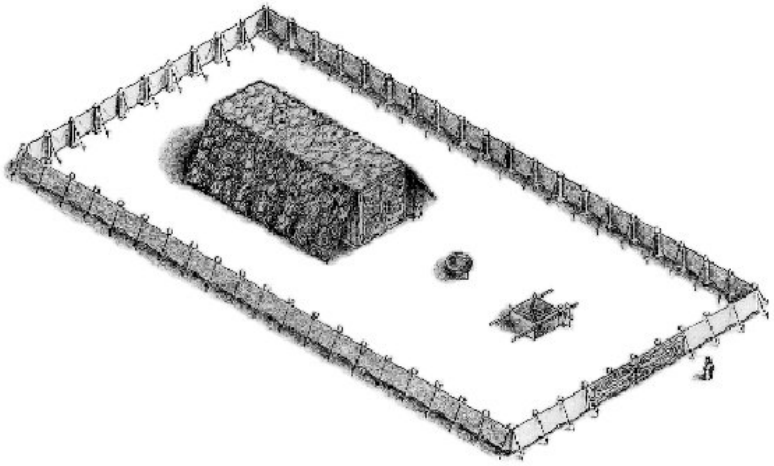
Christus ist nicht nur der Hohepriester, sondern selbst auch das Opfer. In beiden Fällen beendet er das erste bzw. alte Opfer- und Bundessystem. Er ist der letzte Hohepriester, denn er lebt ewig und sein Opfer ist einmalig vollkommen, dass es die Sünde abschafft und hinwegtut.

Als Hohepriester hat er nicht nur das Sündenproblem gelöst, er setzt sich jetzt auch für uns ein in den Schwierigkeiten unseres Alltags. Und er leitet uns in einem nunmehr himmlischen Gottesdienst, wo wir als neues Volk Gottes im Glauben zu Gott kommen mit geistlichen Dank- und Lobopfern der Anbetung.

Sinai, der mobile Tempel, Wüstenwanderung

Am Sinai lagerte das Volk ein ganzes Jahr, das aus Ägyptenland befreit und durch den sog. Exodus herausgezogen war. Hier gab Gott seinem Volk die besondere Identität als sein königliches Priestervolk. Hier gab er ihnen sein Gesetz und hier gab er ihnen seinen Bund (z.B. 2. Mose 19 u. 20).

Der mobile Tempel, auch Stiftshütte genannt, war ein Zeltheiligtum. Es war eingezäunt bzw. eingehüllt in einen Vorhof. Das Zelt in der Mitte beinhaltete das Heiligtum und das Allerheiligste, in dem die Bundeslade stand. Es war ein heiliger Ort, wo Gott in der Wolke seiner Gegenwart wohnte. Er thronte als König des Universums und König seines Volkes auf der Bundeslade, die sein Thron genannt wird.



Vor dem Zelt waren der große Altar und das große Waschbecken. Hier fand der kultische Opferdienst Israels statt. Später, als in Jerusalem durch Salomo der Tempel gebaut wird,

ist die Anordnung dieselbe, nur größer.

Der Hebräerbrief bezieht sich auf dieses Zeltheiligtum. Es wurde nach sehr genauen und konkreten Vorgaben Gottes hergestellt. Alles Material wurde vom Volk gespendet und von vielen begabten Handwerkern hergestellt.

Melchisedek

Wie aus dem Nichts taucht in der Geschichte des Urvaters Israels, des Patriarchen Abraham eine Gestalt auf, die Melchisedek heißt (1. Mose 14). Er war Priester Gottes des Höchsten, lange bevor es das mosaische oder levitische Priestertum Israels gab. Er war auch gleichzeitig König von Salem, von Jerusalem, bevor es die Davids-Stadt wurde. Nicht mehr als das wissen wir von dieser Person. Genau diesen Umstand macht sich der Autor des Briefes zunutze, indem er darin dem 110. Psalm folgt, der aussagt: ***Du bist Priester in Ewigkeit nach der Ordnung Melchisedeks.*** Dieser uralte König-Priester wird zum ultimativen Vorbild auf Jesus. Er konnte kein Priester sein, war er doch aus dem königlichen Stamm Juda und nicht aus dem Stamme Levi bzw. aus der Familie Aarons. Deshalb setzt Gott diese neue Priesterordnung ein, die für immer Bestand hat und die vorherige Ordnung ablöst. So wird Jesus, der Sohn Gottes, der Messias für immer der wahre König-Priester sein. Nicht für Israel alleine, sondern für die ganze Welt. Sein Priesterdienst hat zur Vollendung geführt.

Der Neue Bund

Gott hat mit seinem Volk, das er aus Ägypten befreit hat, am Berg Sinai einen Bund geschlossen. Mit diesem Bund hat Gott sich mit seinem Volk verbunden, wenn man so will, verheiratet. Dieser Bund hatte Verpflichtungen, die in den 10 Geboten und noch weiteren zum Ausdruck kamen. Diese Gebote zu halten war Bedingung des Bundes. Doch bald nachdem sie in den Bund eintraten, brachen sie das erste Gebot und formten sich ein Götzenbild, das Goldene Kalb. Symptomatisch steht dieser Vorfall für die Tatsache, dass weder Israel noch der Mensch als solcher in der Lage ist, diese Gebote alle und immer einzuhalten. ***Deshalb, weil Gott ist, wie er ist, hat er einen Neuen Bund verheißen, der nicht mehr von dem abhängt, was wir sind oder tun oder vermögen.***

Der **Neue Bund**, dessen Mittler bzw. Vermittler Jesus, der Sohn Gottes ist, hat einiges mit dem alten gemeinsam. Der Hauptunterschied ist aber, dass nicht die Erfüllung des Gesetzes durch Israel Bedingung der Erfüllung ist, sondern Gott die Erfüllung ausschließlich an sich selbst und seine Zusagen knüpft. Der Neue Bund ist bedingungslos, weil er allein in Gottes Zusage und Verheißung durch das Werk Jesu Christi verankert ist. Das Gesetz wird dem Menschen nicht mehr vorgehalten, um es in eigener Kraft zu erfüllen, sondern das Gesetz wird jetzt in das Herz geschrieben und durch Kraft des Geistes Gottes in seinem Volk erfüllt. Das Sündenproblem wird im Neuen Bund ein für alle Mal durch Vergebung gelöst (Kapitel 8-10).

Auch wir, die Nationen, sind zusammen mit den Israeliten, an die sich der Brief richtet, in diesen Bund gestellt und gesegnet. Daran denken und erinnern wir uns regelmäßig

im Herrenmahl oder sog. Abendmahl am Tisch des Herrn. Für diese Juden wäre eine Rückkehr in den Alten Bund unter Aufgabe bzw. Ablehnung des Neuen Bundes ein riesiger Verlust und Rückschritt.

Opfer im alten israelitischen Tempelkult

Hatten die Briefempfänger Probleme mit der Anstößigkeit des Kreuzestodes Jesu? Fehlte ihnen der Sinn des Kreuzes und vermissten sie vielleicht die reinigende und erlösende Logik, die sie aus ihrem Opferkult kannten?

Die Botschaft des Evangeliums war: ***Das irdische Leben, der blutigen Kreuzestodes Jesu, seine Auferweckung aus den Toten und die darauf folgende Erhöhung zur Rechten Gottes hat umfassende rettende Wirkung und Bedeutung.*** Sein Gegen- bzw. Vorbild ist der Opferkult des alten Israel. Christi Tod wird in Gegenüberstellungen ausgearbeitet.

Die neue und bessere Welt des Hebräerbriefes ist also eine kreative Synthese und Antithese zur Geschichte und den kultischen Traditionen Israels. Für uns im 21. Jahrhundert ist das alles weit weg und unserer Kultur fremd. Für die Judenchristen des 1. Jahrhunderts aber ein vertrautes und großes Thema, an dem für sie viel hing. Sünde musste genauso wie damals kultische Unreinheit immer beseitigt werden, um Beziehung wieder herzustellen und positiv erfahrbar zu machen.

Es gab dafür Tieropfer die im Falle eines Vergehens oder Übertretung erbracht werden mussten. Entweder für den Einzelnen oder das ganze Volk. Allerdings und das ist sehr wichtig wahrzunehmen: Wer bewusst oder vorsätzlich sün-

digte, z.B. Götzendienst, Ehebruch, Mord, Kinderopfer, konnte durch ein Opfer nicht gereinigt werden. Es gab Vergehen, für die es keine Entsündigungsopfer gab. Für solche bewusste Sünden war die Todesstrafe die Folge. Diese wesentliche Einschränkung gibt es im Neuen Bund nicht mehr.

Das Blut des Tier-Opfers hatte die wichtigste Rolle. Die Seele, also das Leben ist im Blut und bewirkt Sühne. *Für die Israeliten war das Blut das Symbol des Lebens.* ***Es war diese lebensspendende Kraft des vergossenen Blutes - nicht der Tod des Tieres -, die zu einer Veränderung führte (vgl. 3. Mose 17,11). Das Leben des unbefleckten Tieres verkörperte die Kraft, das fehlerhafte Leben des Sünders wiederherzustellen.*** Ohne den Tod des Tieres fehlte das Blut zur Sühnung.

Sühne bedeutet wörtlich „bedecken". In der Tat wird die Sünde durch das (vollkommene/reine) Leben des Opfers zugedeckt. Nachdem das trennende Vergehen bedeckt wurde, ist die Barriere beseitigt und der Weg für eine Erneuerung der Beziehungen zwischen den beiden Parteien frei.

Einige Opfer wurden ganz oder teilweise auf dem Altar verbrannt. ***Durch die Verbrennung gingen die Tieropfer hinüber in die unsichtbare, geistige Welt Gottes, dem die Opfer gebracht wurden. Feuer bedeutet manchmal den Zorn Gottes über die Sünde. Aber im Opferkult ist nie von Zorn die Rede, sondern von Sühnung, d.h. Bedeckung und Reinigung der Sünden.*** Das Blut eines Opfers entsündigte den o. die Opfernden. Dies entspricht der Sühnung oder der Entsühnung von Sünden und Übertretungen. Es handelt sich nicht um stellvertretende Straf- oder Genugtuungsopfer (Satisfaktionsopfer). Geopfert wurde nicht, weil Gott diese Opfer braucht. Menschen brauchten diese Opfer, um von ihrer

Übertretung und kultischen Unreinheit befreit bzw. gereinigt zu werden.

Der Hebräerbrief zeigt, das Tieropfer leider nur an Sünden erinnerte. Eine vollkommene, endgültig wirkungsvolle Reinigung konnte nicht erwirkt werden. Diese vielen Opfer deuteten unausgesprochen auf ein letztes Opfer hin, welches sich aber völlig anders als erwartet entwickelte und vollzog.

Gerade der Hebräerbrief zeigt, wie Gott den gewaltvollen Tod (engl. victim) Jesu annimmt und heiligt als seine völlige und freiwillige Selbsthingabe (engl. sacrifice). Das Blut des Sterbenden und gestorbenen Messias, die Hingabe seines Lebens und Leibes ist der Höhepunkt des Heilswillens und Heilswirken Gottes. Es ist Gott selbst, der seinen Sohn uns schenkt. Für Gott ist das die endgültige und vollkommene Lösung unseres Sündenproblems.

Was auch immer wir als Menschen des 21. Jahrhunderts über diese Heilslogik denken mögen - das ist die einzige Lösung des Sündenproblems für die Menschen und den ganzen Kosmos. Auch unsere Sünden werden durch das vor 2000 Jahren vergossene Blut Jesus vergeben, zugedeckt und weggetan.

Es ist sein sündloses und heiliges, sein hingegebenes Leben, das solch einen Wert hat, das Petrus von dem kostbaren Blute Jesu spricht und genau das meint: Dieses Blut kann alle Sünden sühnen und für immer wegtun.

Ein Sünd- und Schuldopfer (von Taube, Schaf, Ziege, Widder vom Kleinvieh oder Rind/Stier) wurde von einem Menschen aus seinem Besitz gebracht und geopfert. Für Gott geopfert, um ihn zu entsündigen. Doch letztlich war das geopferte Tier ein Geschenk Gottes. Gott ist der Geber aller Gaben, so auch

des Opfers für den Übertreter und somit des Heils.

Kapitel 9 und 10 haben das Opfer Jesu als zentrales Thema. Es wird deutlich, dass aus der Rückschau nach Jesu Tod das alte Opfersystem nicht zur Vollendung führen konnte. Es erinnerte ständig an die Sünden und kultische Verunreinigung im Blick auf den heiligen Ort, wo Gott wohnte. Doch Jesu Blut – es steht für sein sündloses, heilige und vollkommene Leben - reinigt und heiligt uns völlig und für immer. Auch wenn sein Tod nicht im Geringsten mit einer feierlichen Opferungszeremonie im Tempel vergleichbar war. ***Für Gott ist die freiwillige Selbsthingabe seines Sohnes bis in den Tod das vollkommene Opfer.***

Tieropfer, so sagen es der Psalmist und der Prophet, wollte Gott eigentlich gar nicht. Menschenopfer schon gar niemals. Die Menschwerdung des Sohnes Gottes, sein heiliges und gottgeweihtes Leben, sein freiwilliger Märtyrertod sind in eins genommen das vollkommene Opfer, welches die Sünde im wahrsten Sinne des Wortes abschafft.

Und noch einmal: Auch von solchen Sünden reinigt dieses Blut, die bewusst, absichtlich und mit erhobener Hand getan wurden. Das ist der größte Unterschied zum Alten Bund. Dieser Unterschied ist essentiell und befreiend, weil keine unvergebbare Sünde übrig bleibt.

Wenn das alles für Israel gilt, was hat das nun mit uns den Nationen zu tun? Sehr viel, denn alles, was der Messias vollbracht hat, was im alten Opferkult auf ihn hindeutete, gilt auch uns Nichtjuden. Alles, was diesen Judenchristen im 1. Jahrhundert zugesprochen wird, gilt auch uns ohne Einschränkung. Wir glauben wie sie an den jüdischen Messias. Genau des-

wegen ist es auch für uns relevant, diesem besonderen Brief mit Interesse zu begegnen und ernst zu nehmen. Auch wenn er an manchen Stellen schwer zu verstehen ist.

Der große Versöhnung- oder Sühnungstag

Es gibt von allen festlichen Feiertagen bzw. Festzeiten Israels einen, der aus dem Rahmen fällt. Auf diesen bezieht sich der Hebräerbrief besonders in Kapitel 9 und 10. Es ist der JOM KIPPUR, der höchste Feiertag, der heute noch im säkularen Staat Israel gefeiert wird. Allerdings ohne Tempel und ohne Opfer.

Der JOM HAKIPPURIM, so wie er tatsächlich heißt, ist der höchste jüdische Feiertag, der heiligste Tag im ganzen Jahr; auf Deutsch wird er „Tag der Versöhnung" genannt. Das Wort KIPPUR kommt von der hebräischen Wurzel „K-P-R" und ist in seiner Bedeutung komplex. Man kann es übersetzen mit: ***bestreichen, bedecken, sühnen, entsühnen, entsündigen und abwenden***. Ferner findet sich diese Wurzel auch in dem Wort KAPPORETH, so heißt der Deckel der Bundeslade. Dies ist der Ort der Sühne. Auf und vor diese goldene Deckelplatte wurde das Blut gesprengt. Gott thronte in der Wolke auf dieser Bundeslade und nahm dieses Opfer an.

Was geschah an diesem Tag? Es war der jährliche „Neustart", der „Reset" für das Leben im und am Heiligtum für die Priesterfamilie und das ganze Volk. Es ging darum, von kultischen Verunreinigungen, die den heiligen Ort der Wohnung Gottes kontaminierten, zu reinigen. Der Gott und König Israels ist der Heilige, dessen Thron und Wohnort im Zeltheiligtum (oder später im Tempel) vor jeder Verunreinigung bewahrt

oder gereinigt werden musste. Diese Verunreinigungen waren keine bewusste Sünden, sondern kultische, eben oft unbewusste Berührungen.

Wie der Begriff sagt, wird an diesem Tag durch das Blut des Opfers die Sünde überdeckt, Entsühnung erwirkt, für die Priester und das ganze Volk und ein Neubeginn ermöglicht.

Diese „Entsündigung" ging einher mit Buße, mit Umkehr und Sündenbekenntnis. Ein reiner Opferkult ohne innere Beteiligung und Anteilnahme war nicht Gottes Lösung des Sündenproblems.

Dabei gibt es zu dem sonstigen Opferdienst zwei Besonderheiten.

Die eine ist, dass der Hohepriester nur dieses eine Mal im Jahr (zweimal bei dieser Zeremonie) in das innerste Heiligtum hineinging, dort, wo die Lade des Bundes stand. Dort sprengte er das Blut der Opfer vor und auf die Bundeslade, den Sühnedeckel (Römer 3, 25).

Für das Volk bestand das Opfer aus *zwei* Ziegenböcke. Einer war für Gott. Sein Blut wurde in das innerste Heiligtum gebracht. Der andere Bock wurde lebendig in die Wüste geführt. Aber erst, nachdem über bzw. auf sie mit Handaufstemmung die Sünden des Volkes bekannt und ausgesprochen wurden, und so symbolisch auf das Tier übergingen. Das Tier wurde in die Wüste gebracht, an den Ort des Todes, dorthin, wo die Sünde hingehört. Die Sünden des Volkes wurden so eliminiert und fortgeschafft. So wurde dem Volk, das bereits vor dieser Zeremonie gefastet hatte, eine Art Absolution erteilt, nachdem sie ihre Sünden gebeichtet hatten und die

Opferungen getätigt waren. Doch das galt nur für ein Jahr. Die Zeremonie wiederholte sich jährlich. Da setzt nun der Hebräer Autor an und kann verkünden, dass durch Christus ein für alle Mal Entsühnung stattgefunden hat, die nie mehr wiederholt werden muss.

Nichts an dem, was Christus tat, ist nur symbolisch oder bildlich oder ein Schatten der Realität. ***Es ist alles Realität und gültig und hat für immer Bestand. Mit dem Messias Jesus ist die absolute göttliche Wirklichkeit erschienen im Leben und Sterben dieses wahren Menschen. So könnte man dem ganzen Brief die Worte Jesu als Überschrift geben, die er auf dem Kreuz ausgesprochen hat: Es ist vollbracht!***

Glaube

Ein ganzes Kapitel widmet sich dem Glauben und Vertrauen. Nicht nur in Lehrsätzen, sondern im Leben alter Vorfahren dieser Judenchristen. Leitfiguren Israels sind die Glaubenshelden, die ihre Vorbilder sein sollen. Ultimativ ist der Messias selbst das größte und zugleich lebensnahe Vorbild. Selbst der Messias kam nicht ohne Anfechtung, Versuchung und Glauben aus.

Ohne ein sichtbares Heiligtum, ohne eine sichtbare Stadt und ohne die Identifikation eines Juden mit seinem Volk zu leben ist eine große Herausforderung. Denn nun liegt das, was sichtbar ist für den Jesusnachfolger in der Zukunft. Nichts ist mehr sichtbar und greifbar. Sichtbar sind nur noch Glaubensgeschwister, die Gemeinschaft der Gläubigen.

Ausharren im Glauben, niemals aufgeben, die Hoffnung bewahren, den Reichtum in Christus immer wieder im Herzen und gemeinsam mit den Glaubensgeschwistern realisieren und vor Augen führen, um so in geistlicher Reife zu wachsen, das ist die Botschaft des Hebräerbriefes.

Kapitel 1

Gott hat im Sohn gesprochen – er schweigt nicht.

Schaut zurück, ihr Hebräer, erinnert euch! Eure Geschichte ist lebendig. Von Anfang an hat Jahwe-Gott geredet. Nicht nur einmal. Auf vielfältige und eindrückliche Art und Weise. Er schwieg nicht, sondern tat sich unüberhörbar kund durch die Propheten. Oft sandte er sie. Sie überbrachten seine Worte. Aber diese Zeit ist nun vorbei. Denn Gott, der Sohn, kam und sprach zur Welt. Ja, Gott redete durch einen Propheten, welcher der Sohn ist. Auf eine Weise wie niemals zuvor. Es war das letzte Prophetenwort, aber das göttlich vollkommene – und damit maßgebliche Wort. ***Nur er, der ewige und menschgewordene Sohn konnte dieses Wort sein. Es war die größte und alles überragende Botschaft. Ja, der Sohn selbst war die Botschaft. Für Israel und die ganze Welt.***

Er ist wirklich der Sohn, denn er ist gesetzt zum Erben aller Dinge. Ihm gehörte seit jeher alles, aber auch als Menschensohn wird ihm zukünftig bald alles gehören. Alles wurde durch den Sohn erschaffen. Dazu war er beauftragt von Gott, dem Vater. In dem, was der Sohn ist und tut, ist er der vollendete Abglanz und die Ausstrahlung der Herrlichkeit Gottes. Diese unfassbare Herrlichkeit Gottes kam in die irdische und leibhaftige Wirklichkeit und Gegenwart des Menschen Jesus. Im Sohn, in Jesus, offenbart und zeigt sich die Herrlichkeit Gottes. Sichtbar, erfahrbar, greifbar. Was bislang nur bruchstückhaft,

nach und nach von Gott erkennbar war durch die Propheten, das wird jetzt in Jesus vollkommen klar. Er ist wie der Siegelabdruck der die Gottesbotschaft bestätigt. ***Der ewige Gott ist genau der, der in Jesus gekommen ist. So wie wir Jesus kennengelernt haben, so war, und ist Gott immer gewesen. Und so wird er immer sein.***

Alles, was der Sohn erschaffen hat, lebt auch von ihm. Wie an einer Nabelschnur. Alles existiert nur durch ihn – durch sein mächtiges Lebens – und Allmachtswort. Alles ist in seiner Hand. Er hält das Weltall, Raum und Zeit im Gleichgewicht. Alles wird er zum herrlichen Ziel bringen. Dafür ist er gekommen.

Der Sohn, Jesus Christus, hat persönlich für die dringend notwendige Reinigung von unseren Sünden sein Blut gegeben. ***Bezahlt mit seinem heiligen und einzigartig vollkommenen Leben.*** Er ***ermöglichte*** das ***Unmögliche***. Darüber werde ich noch öfter sprechen. Weil das so wichtig ist. Deshalb hat er als Menschensohn den allerhöchsten Ehrenplatz eingenommen. Der ist zur Rechten der Majestät Gottes. Auf seinem ewigen Thron in der Himmelswelt.

Jesus und die Engel

Engel sind den Menschen an Macht und Einfluss überlegen. Doch jetzt ist der ***Mensch*** Jesus größer und mächtiger geworden als sie. Er hat einen vorzüglicheren Namen bekommen. Dieser Name steht für ihn selbst. Für den Sohn. Mit diesem Namen, der ausdrückt, was er ist, überragt er alle

Engel. Setzt Jesus niemals einem mächtigen Engel gleich.

Das Zeugnis der Propheten und Psalmen über den Sohn.

Ich zeige das mit sieben Zitaten aus den Psalmen- und Prophetenworten.

Er hat einen vorzüglicheren Rang und Namen von Gott bekommen. Denn hat Gott jemals zu einem Engel gesagt, wie es von dem Messias-König in Psalm 2 heißt: „*Du bist mein Sohn, heute habe ich dich gezeugt*"? Nein! ***Er, der Sohn, hatte keinen Anfang und wurde auch nicht geschaffen, sondern auf einzigartige Weise hervorgebracht in die Welt.*** Als die unbegreifliche Inkarnation und Menschwerdung Jahwes, geboren von der Jungfrau Maria.

Oder etwa in 2. Sam 7, wo es über den Nachkommen Davids heißt: „I*ch werde ihm zum Vater sein und er wird mir ein Sohn sein*?" Beide Worte erfüllen sich in prophetischer Weite und Tiefe nicht in Davids Sohn Salomo, sondern nur in Jesus. Diese Worte deuten hin auf seine Menschwerdung. Auch auf seine Auferstehung und Erhöhung zum König des Universums! ***Gott wird seinen einzigartigen Sohn Jesus vom himmlischen Thron wieder in die sichtbare Welt, auf die bewohnte Erde, einführen.*** Nicht nur alle Menschen werden das erleben. Alle Engel werden bei diesem Ereignis ihre Ehrfurcht und Bewunderung sichtbar machen, ihm huldigen und ihm Ehre und Anbetung erweisen. Genauso war es bereits bei

seinem ersten Kommen – als Gott der Sohn, Mensch wurde.

Von den Engeln sagt Gott in Psalm 104: „*Ich mache die Engel zu Winden und sende sie aus. Sie sind meine Diener, die ich zu Feuerflammen mache.*“ Von seinem Sohn aber sagt er etwas ganz anderes. Er ist nicht wie die Engel geschaffen und formbar und veränderbar. Denn er, der Erstgeborene, hatte niemals einen Anfang. Mit den Worten aus Psalm 48 heißt es von dem Sohn: „*Dein Thron, o Gott, steht fest, und über allem, ohne Anfang und ohne Ende, von Ewigkeit zu Ewigkeit. Das Zepter, dein Regierungsstab, ist Gerechtigkeit. Deine Königsherrschaft ist gerecht. Denn Jesus hat die Gerechtigkeit Gottes über alles geliebt und die Gesetzlosigkeit gehasst wie kein anderer.* ***Deshalb hat Gott ihn mit dem Öl der Freude und des Jubels gesalbt. Er hat ihn zum König berufen, niemanden sonst. Auch keinen Engel. Er ist der Gesalbte, der Messias, der Christus.“ Und*** **wir** ***sind seine Genossen, nicht die Engel!***

Von dem Sohn sagt Gott mit den Worten von Psalm 102: „*Du hast am Anfang das Universum geschaffen, es ist das Werk deiner mächtigen Hände. Doch das wird untergehen, aber du wirst bleiben. Alles veraltet und verrottet, so wie ein abgetragener Mantel, der zusammengerollt und gewechselt wird. Das Universum wird verwandelt und gewechselt werden, um nicht zu zerfallen. Es wird neu werden durch den Sohn.* ***Du aber, der Sohn, du bist derselbe, der Unveränderliche, dessen Jahre nie enden, und der niemals Erneuerung braucht****.“*

Hat Gott jemals zu einem Engel die Worte aus Psalm 110 gesprochen: „*Setze dich zu mir auf den Thron, und sei gewiss, der*

Tag kommt, an dem du deine Füße auf alle deine Feinde setzen wirst, wie auf einen Fußschemel"? ***Er bekommt den Ehrenplatz. Er wird regieren. Nicht die Engel.***

Die Engel sind und bleiben geschaffene Geistwesen. Geschaffen, um zu dienen. Ja, sie sind dazu da, denen zu helfen, und Beistand zu sein, die auf das volle und endgültige Heil warten. Sie helfen denen, die unterwegs sind auf dem schwierigen Weg zur ewigen Königsherrschaft des Sohnes, wenn er in den Erdkreis eingeführt wird. Zur ewigen Ruhe Gottes. Dort erben und empfangen sie ihr volles Heil.

Engel dienten schon oft den Gläubigen und tun es täglich. Wie sie es auch bei Jesus taten.

Kapitel 2

Ungeteilte Aufmerksamkeit auf das Reden des Sohnes.

Weil wir auf dem Weg zu diesem großen Heils-Ziel sind, müssen wir noch mehr und genauer darauf achten, was wir im Evangelium gehört haben. Sonst werden wir wie ein Schiff den sicheren Hafen nicht erreichen. Am Ziel vorbei gleiten. Im Glauben Schiffbruch erleiden. Vom Glaubensweg abkommen.

Durch Engel ist uns, den Hebräern, das mosaische Gesetz auf dem Berg Sinai übermittelt worden. Anwesend war die himmlische Ratsversammlung der Engel. Und die Worte des Gesetzes waren eindeutig: Wer sie tut, wird leben. Wer sie nicht tut, wird sterben. Es gibt gerechte Vergeltung für alles, was wir tun – aufgrund des Gesetzes, welches uns durch Engel übergeben wurde. ***Wenn wir aber das große Heil, die Rettung, die uns durch den Sohn geschenkt wurde, leichtfertig übergehen oder aufs Spiel setzen, ja missachten, was dann?*** Wie können wir dann noch dem gerechten Gericht Gottes entkommen? Wohin können wir dann noch fliehen?

Dieses Heil kam und begann durch unseren Herrn Jesus. Er verkündigte das Evangelium des Königreiches. Nach seinem Tod und Auferstehung beauftragte er seine Jünger, den Augen- und Ohrenzeugen, das vollbrachte und große Heil überall zu

verkündigen. Sie haben auch uns die gute Botschaft des Königreiches und des Heils bestätigt, womit Jesus begonnen hatte. Bis heute bestätigt Gott selbst diese Botschaft durch übernatürliche Zeichen und Wunder. Er tut das durch die Ausgießungen des Heiligen Geistes, aber auch durch außergewöhnliche Machtwirkungen. Wo immer dieses Wort verkündigt und geglaubt wurde und wird, ist die Kraft Gottes und seines Königreiches wirksam. ***Diese Ereignisse lassen keine andere Schlussfolgerung zu, als dass diese Botschaft von Gott selbst kommt. Dieses Wort* des Sohnes *sollt ihr beachten! Er war der letzte, aber zugleich größte Prophet, denn er ist der Sohn.***

Der Sohn und die Engel

Noch einmal zu den Engeln. Gott hat die Erde damals unter die Herrschaft des Menschen gestellt – und nicht unter die der Engel. Auch die zukünftige Welt hat er nicht den Engeln anvertraut oder als Erbe geschenkt. In Psalm 8 heißt es: „*Was ist der Mensch, dass du an ihn denkst, oder der Sohn des Menschen, dass du auf ihn Acht gibst? Du hast ihn ein wenig geringer gemacht als die Engel – die Elohim, die* ***geschaffenen*** *Söhne Gottes –, aber mit Herrlichkeit und Ehre hast du ihn gekrönt; du hast alles unter seine Füße gelegt.*“ Das galt für Adam und seine Nachkommen. ***Doch er und sie sind dieser Berufung nicht gerecht geworden. Im Gegensatz dazu trifft in Vollendung das auf den Sohn zu, der Mensch wurde.*** Wenn Gott dem Sohn, dem Messias Jesus, ***alles*** anvertraute und unterstellte, bleibt nichts übrig, was ihm nicht unterstellt ist. Dann auch die Engel.

Alles ist alles. Der einzigartige, unvergleichliche und gesalbte Mensch Jesus, der Sohn, wird die zukünftige Welt regieren.

Allerdings können wir ***heute noch nicht*** diese universelle Königsherrschaft Jesu in ihrer unvorstellbaren Dimension sehen und erleben. Aber eines Tages ist es so weit. Wenn seine Zeit gekommen ist. Was wir aber ***jetzt*** schon im Glauben und mit den Augen des Herzens erkennen ist dieses: Jesus, der in seinem irdischen Leben der Schwachheit und Armut niedriger war als die Engel. Der für alle und alles den Tod erlitten und die ganze Bitterkeit eines gewaltvollen Kreuzestodes geschmeckt hat. Für uns alle. Damit so Gottes Gnade der ganzen Schöpfung zugutekommt. Und darum, weil er das Unmögliche tat, sich freiwillig kreuzigen ließ und starb, ist er nun mit Gottes Herrlichkeit und Ehre umgeben, ja mit dem Siegeskranz der Herrlichkeit gekrönt.

Die große Errettung durch den Sohn

Es entspricht auch ganz Gottes Willen – durch den und für den ja alle Dinge erschaffen wurden – ihn, den Messias Jesus, durch seine Leiden auf der Erde vollkommen zu machen. Vollkommen fähig zu machen unser Erretter zu sein und vollkommen fähig für sein himmlisches Amt und seinen Dienst als Hohepriester für uns, auf den ich noch ausführlich zu sprechen komme. Nicht ein Engel, sondern der Sohn hat das große Heil, die Errettung erschaffen. Nicht durch ein Wort, sondern durch seine Lebenshingabe. ***Er, Jesus, ist der Urheber, der Anführer, ja der Kapitän unseres Heils. Als dieser Starke führt er uns, die vielen Söhne und Töchter, unaufhaltsam***

und siegreich zur himmlischen Herrlichkeit, die uns vorher verschlossen war. Es sind ***viele*** Menschen, die er herausführt aus der Knechtschaft in die Freiheit und Ruhe Gottes.

Der Sohn, wir und die Engel

Christus hat uns geheiligt und herausgeführt zu Gott. Alles kommt von Gott, der seinen Sohn als Mensch auf der Erde zeugte. So wie auch uns, seine Söhne und Töchter. ***Deshalb schämt sich der Messias* als Mensch *vor den Engeln nicht, die ja mächtiger und unsterblich den Menschen überlegen sind, uns* Menschen *seine Geschwister zu nennen.*** In der himmlischen Ratsversammlung der Engel, der Elohim, bekennt er freimütig, wie Psalm 22 sagt: „I*ch will deinen herrlichen Namen, o Gott, **meinen Geschwistern** verkünden; inmitten der himmlischen Ratsversammlung der Engel und auch der Erlösten will ich dir das Lob anstimmen.*“ An anderer Stelle heißt es: „Ich will mein Vertrauen auf ihn setzen, auf den Gott, der diese neue Familie haben wollte.“ Am Kreuz spottete man, er solle doch auf Gott vertrauen, um gerettet zu werden: Er vertraute wie kein anderer auf seinen Gott, der ihn nicht vor seiner Hinrichtung rettete. Er starb. Dieser schreckliche Tod brachte dieses wunderbare Ergebnis, wie Jesaja 8 sagt: „*Siehe, ich und die Kinder, die Gott mir als Geschwister gegeben hat.*“ Der Messias stellt uns alle, seine große, ja unzählbare menschliche Familie, der himmlischen Ratsversammlung der Engelwelt vor. ***Anstatt sich unser zu schämen, wegen unserer Heilsbedürftigkeit, Schwachheit und materiellen Hinfälligkeit tut er das Gegenteil: Er verkündet und feiert, für immer mit uns ver-***

bunden zu sein.

Wie konnte es zu solch einer Blutsverwandtschaft und innigen Verbindung kommen? Wie war das möglich? Er, der Sohn von Ewigkeit, wurde ganz und völlig Mensch. Er machte sich unsere menschliche und sterbliche Existenz völlig zu eigen, so dass er war, was wir sind. Ausgenommen die Sünde. Damit hatte er nichts zu tun, wie er bewiesen hat. Sogar im Sterben wurde er uns gleich, aber nicht der Sünde wegen. Sein Gehorsam und seine Hingabe bedeuteten seinen Tod.

Tod, Teufel und Todesangst

Wir Menschen sind dem Tod und der Todesangst Tag für Tag unterworfen. Er aber kam, um den Teufel zu besiegen, der die Macht des Todes hat. Der Tod spielt dem Teufel in seine Karten. Ihm gefällt der Tod, weil er den hilflos ausgelieferten Menschen in Furcht und Schrecken versetzt. Aber der Sohn kam, um die Macht unseres Todes und unserer Angst zu brechen. Er ***besiegte*** den Teufel mit seiner eigenen Waffe, indem er selbst starb. So konnte er alle befreien, die ihr Leben lang in Gewissensnot und Angst vor dem Tod unter dem Gesetz waren, das sie niemals erfüllen können. ***Jetzt ist die dunkle Macht des Todes für alle gebrochen, die dem Anführer unseres Heils, Jesus Christus, folgen. Ein heiliger, sündloser Mensch musste freiwillig sterben und so in die Nacht des Todes einbrechen und das Reich des Todes zu plündern und zu seinem eigenen Reich machen.*** Auch wenn wir noch sterben, der Tod hat für uns seine hoffnungslose, finstere Fratze verloren; im Gegenteil, er muss uns zu Diensten sein,

denn er wird uns, wenn wir sterben zu Christus bringen in die Himmelswelt. Unser Kapitän des Heils hat den Teufel besiegt und ihm seine Macht und seine Waffe entwendet: In ihm ist Freiheit von Sünde und Tod!

Ein Hohepriester, wie es ihn noch nie gab.

Es ging ihm nicht um das Heil der Engel. Der Sohn Gottes ist ja nicht ein Engel, sondern er ist ein Mensch geworden. Er kümmert sich um den Samen, um die Nachkommen Abrahams, ihr Hebräer. Es geht um euch und auch um alle, die glauben wie Abraham. Denn in Abraham war der Segen auch den Nationen verheißen. Und alle die glauben, sind Abrahams Kinder.

So sage ich noch einmal, dass Jesus in allem – ausgenommen natürlich die Sünde – seinen Geschwistern gleich werden musste. Nur so konnte er ein barmherziger, mitfühlender und treuer Hohepriester für uns bei Gott werden. Was hat er für uns getan? ***Er hat unsere Sünden gesühnt und weggetan. Er hat die Reinigung von Sünden bewirkt. So ist es jedes Jahr – als Vorbild auf Jesus – im Tempel in Jerusalem am großen Sühnungstag für das Volk Israel geschehen. Doch er ist die Erfüllung. Er hat die gnädige Vergebung unserer Sünden erwirkt. Vollkommen, ein für alle Mal.***

Er ist nicht nur ***Hohepriester*** für unser Sündenproblem geworden. Nein, er bleibt es für uns, bis wir am Ziel sind. Er hilft uns auf unserem Glaubensweg. Er tritt für uns ein bei Gott. Er betet für uns. Denn wir sind schwach, umgeben von

Versuchungen und Verfolgungen, die uns vom Weg abbringen und aufhalten wollen. Diese Leiden, Verfolgungen und Nöte hat er selbst erlebt und erduldet. Intensiver als wir es jemals erleben werden. Das hat ihn, wie ich schon sagte, für diesen hohepriesterlichen Dienst befähigt, damit er mitfühlen, helfen und an unserer Seite stehen kann. Wäre er nicht ein Mensch geworden, hätte er nicht erlebt und erduldet, was ihm geschehen ist, und hätte er nie ein solcher Hohepriester werden können.

Kapitel 3

Deshalb, alle ihr Heiligen, ihr erlösten Glaubensgeschwister, schaut auf Jesus. Auf das, was er ist und was er tut. Für euch. Konzentriert euch auf ihn. Er ist unser Hohepriester für uns bei Gott. Und unser Apostel der von Gott kommt und zu uns spricht. Unser Bekenntnis, das Zeugnis, das unsere Mitmenschen von uns wahrnehmen ist von ihm begründet – er ist der Inhalt und die Botschaft. Ihr alle seid Partner und Teilhaber des Rufes Gottes durch das Evangelium. Der Ruf Gottes kam zu euch vom Himmel. Und dorthin ruft er euch – in sein himmlisches Heiligtum.

Jesus und Mose

Jesus war und ist dem treu, der ihn zu diesem Dienst und Amt eingesetzt hat – wie auch Mose in seinem ganzen Haus Israel, dem alten Gottesvolk. Doch Jesus hat größere Ehre als Mose. Genauso hat der Erbauer eines Hauses größere Ehre als das Haus, das er gebaut hat. Jedes Haus wird natürlich von jemandem gebaut; ***der aber alles erbaut ist Gott selbst. Jesus ist Gott, der alles, - auch Mose und sein Haus - geschaffen hat.***

Mose war treu in seinem Dienst in diesem Haus. Das war ein Vorbild und Zeugnis auf das, was euch verkündigt wurde. Das ist nämlich Christus, der Sohn. Der steht ***über*** diesem Haus. Nicht wie Mose. Er war ein Diener ***in*** diesem Haus. ***Das Haus, das Christus geschaffen hat, und das ihm gehört,***

das sind wir: Seine Familie, die Töchter und Söhne Gottes!

Aber passt auf! Das seid und bleibt ihr nur dann, wenn ihr das frohe Zutrauen und die Hoffnung, auf die wir so stolz sein können, ***festhaltet*** – und zugleich standhaft bleibt bis zum Ende eures Lebens. Oder bis zur herrlichen Ankunft des Messias.

Murren in der Wüste.

Der Heilige Geist spricht in Psalm 95: „*Heute, wenn die Stimme Gottes erschallt, hört genau hin und tut, was er sagt. Anstatt euer Herz zu verhärten. So war es nämlich in der Verbitterung, in den Tagen der Versuchung, in der Wüste. Damals versuchten eure Väter mich, indem sie mich herausforderten und zweifelnd prüften, obwohl sie doch meine Treue und Fürsorge 40 Jahre gesehen hatten. Deshalb war ich zornig auf diese Generation. Ich sagte: Allezeit gehen sie in die Irre in ihrem Herzen. Sie haben meine guten Wege einfach nie erkannt und wollten es auch nicht. Dann habe ich in meinem heiligen Zorn geschworen: Diese Generation, die Ägypten verlassen hat wird nicht in meine Ruhe, in das verheißene Land Kanaan, eingehen.*“

Genau deshalb achtet auf euch selbst, dass niemand ein so böses Herz hat. Ein Herz voll Unglauben, bereit zum Abfall von dem lebendigen Gott und dem Messias. Diesen Gott und seine Güte habt ihr durch den Messias Jesus kennengelernt und erfahren. ***Deshalb ermutigt einander täglich in dieser kritischen und angefochtenen Zeit***. Tut das beständig, damit

niemand von euch durch den Betrug der Sünde geblendet und zum Unglauben verführt und verhärtet wird. ***Es ist Betrug zu glauben, dass man Ruhe findet, wenn man den Glauben aufgibt. Erinnert euch: Wir sind doch für immer seine Gefährten, wie echte Geschwister des Messias Jesus geworden. Kann es mehr als das geben? Lohnt es sich da nicht, entschieden im Glauben weiterzugehen?*** Wir erfahren nur dann alles als wahr und real, wenn wir unsere Glaubenszuversicht, die wir am Anfang hatten, neu ergreifen. Und bis zum Ende standhaft festhalten. Und den Glauben nicht aufgeben. Es gibt keine Abkürzung auf der Reise zur Ruhe Gottes.

Gottes Mahnung ist: „*Heute, ja immer, wenn ihr meine Stimme hört, verstockt euer Herz nicht, wie damals in der Verbitterung.*“ Wer war es, der damals sein Herz verhärtete und Gott provozierte? Waren es nicht alle, die hinter Mose her aus Ägypten ausgezogen waren? Über wen war Gott zornig? 40 Jahre lang? Waren es nicht alle, die gesündigt hatten und deren Leichname in der Wüste liegen blieben? Welchen Israeliten hatte er geschworen, dass sie nicht in seine Ruhe eingehen werden? Genau denen, die ungehorsam waren und ihr Herz gegen ihn verhärteten. Wir sehen deutlich, dass sie wegen ihres Unglaubens nicht in das verheißene Land eingehen konnten.

Kapitel 4

Die Ruhe Gottes, damals und heute und zukünftig

Ihr Hebräer, und alle Hörer und Leser dieses Briefes: Lasst uns ernsthaft besorgt sein die Ruhe Gottes, die er uns verheißen hat, auch wirklich zu erreichen! Ihr sollt auf dem Weg dorthin nicht zurückfallen. Und vor allem: am Ende das Ziel nicht verfehlen. Uns ist die gute Botschaft von der zukünftigen Ruhe Gottes verkündigt worden. So wie jenen damals durch die Kundschafter die Botschaft des reichen Landes Kanaan. Doch ihnen nützte die Botschaft über die Fruchtbarkeit Kanaans nichts. Weil sie es nicht glaubten und Angst hatten hineinzugehen. ***Wir, alle die der Botschaft vom Messias glauben, werden in die himmlische Ruhe eingehen.*** Ganz anders aber war es damals. Sie gingen nicht in die Ruhe ein, die ihnen Gott zugesagt hat. Denn immer wieder verhärteten sie ihre Herzen und vertrauten Gott nicht.

Von Anfang an zeigt Gott, dass es noch eine Ruhe gibt. Obwohl die Werke seiner Schöpfung am Anfang bereits vollendet waren. Deshalb hätten sie glauben sollen. Mose sagte: „Und Gott ruhte am siebten Tag von allen seinen Werken." Hier aber heißt es: „Sie, die Generation, die aus Ägypten auszog, wird gewiss nicht in meine Ruhe eingehen." Uns aber ist verheißen in die Ruhe einzugehen, sofern wir vertrauen. Jene Hörer der guten Botschaft damals sind aber wegen ihres Ungehorsams nicht zur Ruhe gekommen. Aber Gott hat jetzt

erneut, lange Zeit nach dem Exodus aus Ägypten, einen neuen Gnadentag bestimmt – ein neues „Heute". Durch David verheißt er in Psalm 95, wie vorhin schon zitiert: „*Heute, wenn ihr seine Stimme hört, verhärtet eure Herzen nicht.*" Denn, wenn Josua, der Nachfolger Moses und Anführer Israels, jene Generation in die letzte Ruhe gebracht hätte, würde er jetzt nicht mehr von einer anderen Ruhe sprechen. Also gibt es jetzt immer noch eine zukünftige Sabbatruhe für das Volk Gottes. ***Weder der siebte Tag der Schöpfung, der Sabbattag, noch das Land Kanaan brachten die endgültige Ruhe Gottes. Erst durch den wiederkommenden Messias Jesus, durch sein Opfer und durch seine Regierung wird die endgültige und ewige Sabbatruhe Gottes Wirklichkeit werden.*** Denn, wer dereinst in diese Sabbatruhe, in diesen Frieden Gottes eingegangen ist, der ist, so – wie Gott selbst, zur Ruhe gekommen von seinen Werken. So, wie es am Anfang zu sehen war.

Also lasst uns zuversichtlich alles daransetzen, in seine Ruhe einzugehen. Es soll niemand von uns, so wie jene damals, auf dem Weg dorthin zu Fall kommen. Es geht nicht um Sünden, die wir täglich leider tun. Es geht darum, dass ihr an Christus, den Messias, glaubt und an ihm festhaltet. Lasst ihn nicht los. Er hält euch fest! Lasst euch festhalten.

Gottes lebendiges und hilfreiches Wort

Gott prüft uns, jeden einzelnen, ob wir echten Glauben haben. Er prüft uns durch sein geschriebenes Wort. Dieses Wort ist lebendig und deshalb wirksam. Es spricht uns an, als würde

Gott direkt persönlich zu uns reden. Dabei ist sein Wort scharf, ja schärfer als eine zweischneidige Schwertklinge. Denn es dringt ein in unser innerstes Seelenleben. Es beurteilt und legt unsere tiefste Gedankenwelt und Einstellung offen. Dieses Schwert schafft es, bildlich gesprochen, Seele und Geist zu trennen, genauso wie die Knochen und das Knochenmark. ***So können wir uns selbst viel besser verstehen und einschätzen. Aber auch Gefahren erkennen und sie in der Kraft dieses Wortes zerstören – oder ihnen einfach aus dem Weg gehen.***

Es gibt in der großen Schöpfung nichts, was der Schöpfer nicht sieht. Kein Geschöpf, kein einziger Mensch, kann sich vor Gott verbergen oder fliehen. Alle sind wie nackt vor ihm. Wir können ihm nichts vormachen. Er sieht alles. Er kennt jeden Gedanken und jedes Motiv. Ihm sind wir als Geschöpfe verantwortlich und eines Tages Rechenschaft schuldig.

Unser Hohepriester führt uns an den Gnadenthron.

So ist Gottes Wesen und Realität. Und obwohl wir deshalb jetzt große Angst haben könnten, dürfen wir getrost und mutig weitergehen. Denn wir haben – wie Israel – einen Hohepriester. Jedoch nicht in der alten Art und Weise. Unser Hohepriester ist durch die Himmel aufgefahren. Ja, bis zum himmlischen Thron Gottes! In das himmlische und ewige Heiligtum. Er hat alle unsere Sünden gesühnt. Genau deswegen halten wir unser Bekenntnis von Jesus fest! Unser Hohepriester kann unsere Schwachheiten, unsere Ängste und Sorgen,

unsere Müdigkeit und Mattheit, aber auch Zweifel und Resignation verstehen. Er leidet und fühlt mit uns. Er kann das wie niemand sonst. *Denn er ist in allem sein ganzes Leben als Mensch versucht worden. Bis zum Tod am Kreuz. Er wurde angefochten und auf die Probe gestellt. Er wurde versucht, das Kreuz und die schrecklichen Schmerzen abzulehnen und den einfachen Weg, ohne das Kreuz einzuschlagen. Er aber blieb standhaft. Denn nie gab er der Sünde und dem Unglauben nach. Er blieb sündlos und sündigte nicht! Das ist unser Vorbild!*

Lasst uns deshalb mutig und zuversichtlich vor Gott hintreten. Egal wo wir uns befinden. Der Thron ist in der geistlichen Realität keinen Schritt fern von uns. Der Sohn Gottes, der uns seine Geschwister nennt, ist immer ***für uns*** an Gottes Thron. Er lädt uns ein, freimütig zum ***Thron der Gnade*** zu kommen. *Lasst uns an diesem himmlischen Thron alle Sorgen, Ängste, Befürchtungen und Zweifel ausbreiten. Danken. Anbeten. Lasst uns dort am Gnadenthron – im Glauben und im Heiligen Geist – Zeit verbringen. Zur Ruhe kommen – und seinen Frieden finden. Auf ihn hören.*

Sein Thron ist ***kein*** Ort des Gerichts und der Anklage. Sondern der Gnade. Dort sind wir willkommen. Wir werden erwartet. Von dort empfangen wir Barmherzigkeit und Gnade. Und zwar genau dann, wenn wir sie nötig haben. Gott wird immer auf unser Bitten und Flehen antworten. So wie es gut ist für uns. Aber zu seiner Zeit. Zur richtigen Zeit! Nie zu spät! Unsere Hilfe kommt von Gott, der Himmel und Erde gemacht hat.

Kapitel 5

Aaron, Christus und Melchisedek

Ein Hohepriester wird aus den Menschen ausgewählt, um vor Gott für Menschen einzutreten. Er bringt für sie Gaben und Schlachtopfer zum Altar. Für die Sünden des Volkes Israel. Er selbst hat Nachsicht und versteht die Unwissenden und Irrenden, also die, welche gesündigt haben. Denn er selbst ist ja auch ein Mensch, der irren kann. Einer, der wie alle anderen sündigt. Das bedeutet: Er muss auch für sich selbst opfern.

Das ist bei ***Jesus*** ganz anders: Er wurde nicht von Menschen zum Hohepriester bestimmt. Er ist von Gott dazu berufen. Wie am Anfang bei Aaron. Von Christus heißt es in Psalm 2: „*Du bist mein Sohn, heute habe ich dich gezeugt.*“ In Psalm 110 sagt er über ihn: „*Du bist Priester in Ewigkeit.* ***Nicht so wie Aaron, sondern wie Melchisedek****.“*

Wie sah sein irdisches Leben aus? Was qualifizierte ihn zum Hohepriester? Was hatte er, was Aaron nicht hatte? Sein Leben war vom Gebet erfüllt. Mit Bitten und Flehen zu dem Einzigen, der ihn aus dem Tod erretten konnte. Jesus flehte sogar mit Schreien und Weinen zu seinem Gott. So tief und schwer traf ihn das Leid. Er wurde erhört. Weil er Gott allein vertraute und ihm allein gehorchte. Und ihn mehr fürchtete und respektierte als alles. Und dass, obwohl er ewiger Sohn war, ja Gott – dem Vater gleich. Bevor er Mensch wurde, kannte er diesen Gehorsam nicht. Das war neu für ihn. Als

Mensch lernte er den Gehorsam. Er war gehorsam trotz aller Leiden, Widerstände und Widersprüche. *Diese Herausforderungen waren nicht vergeblich. Denn jetzt ist er am Ziel. Vollendet auf Gottes Thron. Einzigartiges ist aus diesem heiligen Leben und Sterben entstanden. Seine Mission ist vollbracht. Für seine Gegner war er der Anlass zur Kreuzigung. Für uns ist er der Anlass und Grund ewigen Heils. Er hat auf diese Weise endgültige, ewige und allumfassende Rettung geschaffen. Für* alle*, die ihm folgen und gehorchen.*

Genau solch einen Priester suchte Gott! Jesus ist jetzt Priester in der Weise Melchisedeks. Was das bedeutet, darauf komme ich noch zu sprechen. Als er in den Himmel auffuhr, ins himmlische Heiligtum, da wurde er von Gott feierlich empfangen und geehrt. Gott begrüßte ihn mit den Worten: „*Du bist Hohepriester wie Melchisedek*“. Gott ließ so alle wissen, dass er jetzt endlich diesen Priester hatte, den er immer schon haben wollte. ***Und mit diesem Priester auch endlich ein ewiges Heil, das dieser geschaffen hat durch sein Blut!***

Reife und Unreife.

Darüber gibt es eine Menge mehr zu sagen. Aber es ist auch nicht so ganz einfach, zu erklären. Denn ihr seid leider träge und schwerhörig geworden. Und dass, obwohl ihr den Messias schon lange kennt. ***Ihr könntet und solltet längst Lehrer sein. Aber ihr habt es nötig, wieder das ABC der Aussprüche Gottes zu lernen.*** Und zwar von Grund auf, als hörtet ihr es zum ersten Mal. Man muss euch Milch geben, wie kleinen Babys, anstatt ordentliches Essen. Jeder, der – bildlich gesagt –

noch Milch bekommt, ist unerfahren. Er kennt das Wort von Gottes Gerechtigkeit nicht wirklich. Noch kann er es verständlich weitergeben. Er ist wie ein kleines unmündiges Kind.

Die richtigen Mahlzeiten sind für ***Erwachsene im Glauben, für geistlich Gereifte***. Sie sind es gewöhnt und deshalb darin geübt, zwischen Gut und Böse, falsch und richtig zu unterscheiden. Sie wissen, wie und warum sie auch in Verfolgung und Ablehnung an Jesus Christus und seinem Evangelium festhalten.

Kapitel 6

Ich werde jetzt trotzdem nicht wieder von vorne beginnen – wie beim kleinen Einmaleins für Schulanfänger. Das hättet ihr jetzt erwartet. Nein. Wir müssen vorankommen und erwachsen werden. Ich erwähne nur einige Dinge, die richtig und wichtig sind. Sie waren euch schon vertraut, bevor ihr den Messias kennengelernt habt. Aber durch den Messias habt ihr noch viel mehr empfangen. *Ergreift den ganzen Reichtum von dem, der in den Himmel aufgefahren ist und auf dem Thron Gottes sitzt. Er hat alles vollbracht und uns zugleich überreich beschenkt.* Versteckt euch also nicht vor euren jüdischen Volksgenossen hinter diesen alten und bekannten Dingen, die auch sie glauben. Auf diese Weise wollt Ihr doch nur Ihren Widerspruch vermeiden und aus dem Weg gehen, damit sie euch nicht als Nachfolger des Messias Jesus erkennen.

Bestimmte Anfangslehren müssen wir jetzt auch mal hinter uns

lassen, und nicht wieder von vorne anfangen: Mit der Buße von toten und nutzlosen Werken und Riten, die nicht retten können; dem Glauben an Gott; der Lehre von den Waschungen, oder das Auflegen der Hände; oder der Lehre von der Auferstehung der Toten und dem ewigen Gericht. Wenn Gott Zeit und Gelegenheit gibt, werden wir auch darüber wieder reden. *Jetzt aber geht es darum, die Größe unseres himmlischen Hohepriesters und was er vollbracht hat und für uns tut, zu erkennen und festzuhalten.*

Abfall vom Messias und die Folgen

Es gibt leider solche, die vom Glauben an den Messias wieder abfallen und in das Judentum zurückkehren. Und dass, obwohl sie einmal erleuchtet waren, den Messias erkannten, die himmlische Gabe des Heiligen Geistes konkret erlebt, ja geschmeckt haben. Obwohl sie das Wort Gottes hörten und es verstanden haben. Sie konnten sogar die Wunderwerke der zukünftigen neuen Welt Gottes sehen und miterleben. *Dennoch fielen sie von Christus ab. Das ist so, als hätten sie – wie damals in Jerusalem – den Messias noch einmal für sich selbst gekreuzigt.* Und dass ihren jüdischen Mitmenschen, die Jesus ablehnen, deutlich gezeigt. Sie haben Jesus und ihren Glauben der Schmach preisgegeben. Für solche Menschen, die den Glauben in dieser Weise aufgeben und in das Leben unter dem Gesetz und zu toten Werken zurückkehren, ist es geradezu unmöglich, die Freiheit und Gnade Christi wiederzufinden.

Gemüse, Dornen und Disteln

Ein Bild, welches ein Leben des Glaubens, aber auch des Abfalls von Christus gut veranschaulicht ist folgendes: Der Ackerboden empfängt häufig Regen und Gottes Segen und bringt aufgrund von Sonne und Regen nützliches und essbares Gemüse hervor. Derselbe Ackerboden kann aber trotz Regen auch nur Dornen und Disteln wachsen lassen. Niemand braucht so etwas. Sie können sogar verletzen. Dornen und Disteln sind also kein gutes Zeichen. Eher eine Art Fluch. Am Ende wird dann alles verbrannt. Wer von Christus abfällt, gleicht sozusagen diesem Boden. Trotz des Segens, den er erfahren hat, trotz guter Frucht, die er möglicherweise einmal gebracht hat, bringt er jetzt nur noch Unkraut hervor.

Zuversicht über die Hebräer

Von Gott geliebte Glaubensgeschwister: Ich rede jetzt bewusst so unmissverständlich und hart. Bei euch aber sehen wir die guten Früchte. Euch gilt die Errettung des Herrn. Wie sollte Gott ungerecht sein und vergessen, was ihr für ihn und die Heiligen getan habt? Seinen Namen, den Messias, liebt ihr. Das kann man an euren Werken, an eurem Dienst für ihn und die Heiligen sehen. Ich wünsche, dass jeder von euch solch einen Fleiß einsetzt. Daran erkennt man die Gewissheit des Glaubens und ein Festhalten an der Hoffnung bis zum Ende.
So werdet ihr nicht träge. Seid also Nachahmer von denen, welche durch Glauben und Ausharren die Verheißung Gottes erben.

Eidschwur und Verheißung

So war es auch bei Abraham. Gott schenkte ihm die Verheißung vieler Nachkommen und machte einen Schwur bei sich selbst: „*Wahrlich, reichlich werde ich dich segnen und dich sehr vermehren.*“ Und weil Abraham ausharrte, hat er die Verheißung empfangen – obwohl alles dagegensprach und es so lange dauerte, bis sie sich erfüllte. Menschen schwören bei einem Größeren, Gott bei sich selbst. Ein Schwur oder Eid ist das Ende allen Widerspruchs.

So hat Gott die Erben der Verheißung – die seid ihr – durch einen Eid auf sich selbst die Unwandelbarkeit seines Ratschlusses bewiesen und verbürgt. So haben wir durch zwei unumstößliche Dinge – nämlich seinen Schwur und die Verheißung – einen starken Trost, dass wir am Ziel ankommen werden. Gott kann nicht lügen. Wir haben Zuflucht bei ihm gesucht, unserem Messias. Der hat uns neue Hoffnung geschenkt. Sie richtet unseren Glauben auf das vor uns Liegende, dass sich gewiss erfüllen wird. *Diese Hoffnung ist kein Wunschtraum, keine Illusion. Sie ist uns wie ein sicherer und fester Anker. Unser Innerstes ist mit dem Himmel verbunden. Der* Anker der Hoffnung *ist nicht in uns verankert, sondern im innersten himmlischen Heiligtum. Am Thron Gottes. Denn dorthin ist Jesus für uns hineingegangen. Als unser Vorläufer. Dorthin werden wir ihm eines Tages folgen. Das ist unsere Verheißung. Das ist unsere Hoffnung.* So hat er geschworen. Ja, er ist unser Hohepriester geworden nach der Weise Melchisedeks.

Kapitel 7

Abraham und Melchisedek

Wer ist nun dieser ***Melchisedek***? Er war der König von Jerusalem. Zur Zeit Abrahams. Er war auch Priester Gottes, des Höchsten. Er war also ein Priester-König. Dieser ging Abraham entgegen und segnete ihn, als dieser von dem Sieg über die Könige, die seinen Neffen Lot entführt hatten, zurückkehrte. So ist es in 1. Mose 14 beschrieben.

Abraham gab ihm den zehnten Teil von der Kriegsbeute. Melchisedek heißt übersetzt „König der Gerechtigkeit". Die Stadt Salem bedeutet auch Frieden. Also er ist König der Gerechtigkeit und des Friedens. Von ihm kennen wir weder Vater noch Mutter. Noch ein Geschlechtsregister, das ihn zur Priesterschaft berechtigen würde. ***Ihn vergleichen wir mit dem Sohn Gottes. Er ist ein großartiges Vorbild auf den Messias. Von Melchisedek kennen wir weder Anfang noch Ende seines Lebens. So ist es auch mit dem Sohn Gottes, dem Messias. Wie Melchisedek ist er Priester für immer.***

Wie groß muss dieser König gewesen sein, dem Abraham, unser Stammvater, sogar 10 Prozent der Kriegsbeute schenkte. Auch die Söhne von Levi, die Priester, haben nach dem Gesetz das Recht und die Pflicht, 10 Prozent zu ihrem Unterhalt von ihren Brüdern, ihren Volksgenossen, zu nehmen. Und dass, obwohl sie beide, also Levi und das Volk, von Abraham abstammen und deshalb alle auf der gleichen Stufe stehen.

Melchisedek ist nicht einmal mit Abraham verwandt und hat die 10 Prozent von ihm bekommen. Dann segnete er Abraham, der die Verheißung – wie ich schon sagte – empfangen hat. Was wir dabei beachten müssen: Es wird immer der Geringere von dem Höheren gesegnet! Also Abraham ehrte Melchisedek, den, der über ihm stand!

Die Leviten, also Menschen, die sterblich sind, empfangen die 10 Prozent. Insofern hat sogar Levi – der ein Empfänger des Zehnten ist – ihn an Melchisedek gegeben. Denn Levi tat dies indirekt durch seinen Stammvater Abraham, als dieser dem Melchisedek begegnete, obwohl er noch nicht geboren war.

Warum und wofür ist nun noch einen anderen Priester, so wie Melchisedek unerlässlich? Wenn doch die Vergebung der Sünden, die Vollkommenheit und der freie Zutritt ins Heiligtum für alle durch das Priestertum der Leviten gewährleistet sein soll! Aufgrund des mosaischen Gesetzes. Wenn Gott das Priestertum ändert, muss dann nicht auch dieses Gesetz geändert werden?

Genau das sagen wir im Blick auf Jesus, der nicht aus dem Stamm Levi kommt. Er kommt aus dem Stamm Juda. Über diesen hat Mose nichts gesagt, was irgendwie mit dem Priesterdienst zu tun hat. Alles wird noch eindeutiger, wenn jetzt tatsächlich ein Priester wie Melchisedek aufgestellt wird. Der levitische Priester wird nach dem Gesetz menschlicher Abstammungsvorschriften berufen. ***Jesus aber wird es kraft eines unauflöslichen Lebens! Dem Christus, dem Sohn, wird einzigartig von Gott bezeugt: Du – niemand sonst –***

bist Priester nach der Ordnung Melchisedeks.

So wird das entsprechende mosaische Gebot der Priesterschaft wegen seiner Schwachheit und Nutzlosigkeit für ungültig erklärt. Dieses Gesetz hat nicht zur Vollkommenheit geführt. Dagegen wird jetzt – durch diesen neuen Priester – eine bessere Hoffnung eingeführt. Durch diese Hoffnung nahen wir jetzt alle zu Gott.

Seine Einsetzung zum Priester geschah mit dem Eidschwur Gottes. Bei jenen aus dem Stamm Levi nicht. Bei Jesus hören wir Gott sagen: „*Der Herr hat geschworen und es wird ihm niemals leidtun. Du bist Priester für alle Zeit in der Weise Melchisedeks.*“ In dieser Stellung und Funktion ist Jesus auch der Bürge, ja die Garantie und Sicherheit eines besseren Bundes geworden. Darauf komme ich gleich ausführlich zu sprechen.

Im levitischen Priestertum folgte ein Priester auf den anderen, weil sie alle irgendwann starben. Doch er bleibt ewig. Sein Priestertum verändert sich nicht. Es ist auch nicht mehr übertragbar auf irgendjemand sonst. Weil sein Priesterdienst niemals unterbrochen wird, oder aufhört, kann er alle völlig erretten und ans Ziel bringen. ***Alle, die durch ihn Gott in Gebet und Anbetung nahen. Er lebt für allezeit, um sich am Thron Gottes für sie einzusetzen und für sie zu beten.***

Genau einen solchen Hohepriester brauchten wir. Einer, der uns angemessen vertreten kann. Der so heilig, so unschuldig und so unbefleckt ist wie er. Der von den Sündern abgesondert jetzt höher als die Himmel geworden ist. Und auf Gottes

Thron sitzt. Einer, der es nicht nötig hat wie alle vorherigen, zuerst für seine eigenen Sünden zu opfern, und dann für die des Volkes. *Nein, nicht für sich selbst hat er geopfert. Für das Volk hat er ein für alle Mal sich selbst am Kreuz geopfert.*

Das mosaische Gesetz bestellt Menschen zu Hohepriestern, die Schwachheit haben. Solche, die sündigen. Und sterben! Das Wort des Eidschwurs Gottes, welches erst nach der Gesetzgebung kam, bestellt ***den Sohn***. Er wurde für diesen Dienst vollkommen gemacht. Durch sein Leben, sein Sterben und die Krönung in Herrlichkeit. Für alle Ewigkeit.

Kapitel 8

Die Hauptsache von dem, was wir sagen, ist dieses: ***Wir haben einen Hohepriester, der sich in den himmlischen Thronsaal, das himmlische Heiligtum gesetzt hat.*** Zur Rechten der Majestät Gottes. Er ist der Diener des wahrhaftigen Heiligtums. Nicht von dem, was einst Menschen aufgebaut haben, sondern von dem, was der Herr selbst geschaffen hat.

Jeder Hohepriester ist dafür eingesetzt, Gaben und Schlachtopfer darzubringen. Die benötigt er, um seinen Dienst zu tun. Wäre Christus auf der Erde, könnte er gar kein Priester sein, weil ja schon die levitischen Priester nach dem Gesetz Gaben darbringen. Dieser levitische Dienst und ihr Zeltheiligtum bilden himmlische Realitäten ab. ***Der ganze irdische Kult und das Heiligtum ist ein Schatten von himmlischen Dingen.*** Als Mose dieses Zelt aufschlug, war die Weisung Gottes an ihn: „*Siehe zu, dass du alles so herrichtest wie ich es dir auf dem Berg gezeigt habe*“.

Der Neue Bund

Wie überragend ist doch der Dienst unseres Hohepriesters! Er ist dazu auch noch der Vermittler eines neuen Bundes geworden. Dieser wurde auf der Basis viel besserer Verheißungen für uns eingerichtet. Wäre der erste Gesetzesbund tadellos gewesen, wäre niemals ein zweiter gesucht worden. Denn damals, in Jeremia 31, sprach der Herr, während er sein Volk tadelte: „*Siehe, es werden Tage kommen, da ich mit dem*

Haus Israel und dem Haus Juda einen ***neuen Bund*** *einrichte. Der wird anders sein als der Bund, den ich mit euren Vätern an dem Tag machte, als ich euch an der Hand ergriff und aus Ägypten herausführte. Ihr lebtet nicht in meinen Bund. Ich habe mich dann nicht mehr um euch gekümmert.*"

Doch dies ist der Neue Bund, den ich dem Haus Israel nach diesen dunklen Tagen des Bundesbruches neu aufrichten werde: ***Ich werde mein vollkommenes Gesetz in ihrem Denken verankern. Ja, ich werde es in ihr Herz hineinschreiben. Ich werde wieder ihr Gott sein, den sie kennen. Sie werden mein Volk sein. Dann werden sie nicht mehr ihrem Nächsten lehren müssen: Erkenne doch den Herrn, unseren Gott! Denn dann werden sie alle, die Kleinsten und die Großen, mich wirklich kennen. Ich werde ihnen gnädig sein trotz ihrer Verfehlungen. Ich werde an ihre Sünden nie mehr denken.***

Weil er von einem *Neuen* Bund spricht, hat er den ersten Alt gemacht. Was alt wird, veraltet. Es verschwindet bald für immer.

Wenn der Ewige etwas Neues bewirkt und schenkt, dann ist es notwendig und wunderbar zugleich.

Kapitel 9

Details zum Gottesdienst im ersten und alten Bund

Der erste Bund hatte genaue Vorschriften für den Gottesdienst im irdischen Heiligtum. Dieses Zeltheiligtum, später auch der Tempel, sah so aus: In dem ersten Teil des Zeltes befanden sich der siebenarmige Leuchter und der Tisch mit den Schaubroten. Das war das Heilige. Die vordere oder erste Zelthütte. Das zweite Zelt, bzw. der zweite Teil hinter dem zweiten Vorhang, wird das Allerheiligste genannt: das Heilige der Heiligen. Direkt davor befand sich der goldene Räucheraltar. Und im Allerheiligsten befand sich die Bundeslade. Ein Kasten aus Holz, der ganz mit Gold überzogen war. Darin war ein goldener Krug mit dem Manna, dem Himmelsbrot aus der Wüstenreise. Und der Stab Aarons, dem Sprossen gewachsen waren. Schließlich die Gesetzestafeln des ersten Bundes. Auf dem Kasten an beiden Enden befanden sich die Cherubim der Herrlichkeit, die beiden Engel aus Gold, die auf den Deckel des Kastens herabschauten. Dieser wird auch Sühnedeckel genannt. Diese ganzen Details sind euch bekannt. Deshalb brauche ich sie nicht weiter beschreiben.

Da das Zeltheiligtum so eingerichtet und aufgeteilt ist, geht ein Priester täglich in den ersten Teil hinein, um seinen Dienst zu tun. In den zweiten Teil geht nur der Hohepriester. Nur einmal im Jahr. Er geht mit dem Blut des Opfers hinein. Dieses bringt er für sich selbst und die Sünden des Volkes dar. Dadurch macht der Heilige Geist deutlich, dass der Weg in das Allerheiligste nicht offen und auch nicht bekannt ist, solange der erste Teil den direkten Zugang nicht ermöglicht. Somit ist die Zeit, in der dieser ganze Dienst ausgeübt wird, im Blick auf die ewige Errettung und Vergebung nutzlos. ***Denn alle Gaben und Opfer können die Gewissen nicht entlasten, geschweige die Opfernden vollkommen machen.*** Denn Speisen, Getränke und Waschungen sind Äußerlichkeiten, die das Herz nicht vollkommen machen, reinigen oder ändern können. Doch die Zeit ist jetzt gekommen, da man ein vollkommenes, ein gereinigtes, ja ein befreites Gewissen haben kann.

Ein neuer Priester, eine ewige Erlösung in einem himmlischen Heiligtum.

Denn der Messias ist gekommen. Der Hohepriester der vollkommenen Dinge. Dessen Dienst Vollkommenheit schafft. Wie vorhergesagt und angekündigt. Er ist gekommen für ein größeres, ja vollkommenes Heiligtum. Kein irdisches mit Händen Erbautes. Es ist gar nicht von dieser Welt. Es hat mit dem Blut von Böcken und Kälbern auch nichts mehr zu tun. Denn hier wirkt das Blut Christi. ***Nachdem sein eigenes***

Blut, sein eigenes Leben ewige Erlösung erwirkte, ist er in das himmlische Heiligtum hineingegangen. Er ging hinein in der Kraft und in dem ewigen Wert seines eigenen vergossenen Blutes. Sein Blut und Leben übertrifft das von Tieren in jeder Hinsicht. Es ist unendlich vielmehr wert, gar nicht vergleichbar.

Und er kommt nicht wieder aus dem Heiligtum heraus wie der Hohepriester im irdischen Heiligtum. Er muss auch nicht wieder herauskommen. Denn er hat ja eine ewige und vollkommene Erlösung für uns erwirkt. Es gibt nichts zu wiederholen.

Wenn das Blut von Böcken und Stieren und die Asche einer jungen Kuh, die mit Wasser auf die gesprengt wurde, die einen Toten berührt hatten, äußerlich heilig macht – ***wie viel mehr wird das Blut des Christus echte Heiligung und Hingabe bewirken.*** Denn er hat sich durch die Kraft und Leitung des ewigen Geistes freiwillig Gott hingegeben. Geopfert am Kreuz. Und zwar ohne irgendeinen Makel oder etwas Tadelnswertes. Sein Blut reinigt und heiligt nicht äußerlich wie das der Tieropfer. Nein. Es reinigt euer Gewissen! Und zwar von toten und nutzlosen Gesetzeswerken, von denen ihr wisst, dass sie euch nicht vollkommen machen. *Mit einem freien und gereinigten Gewissen könnt ihr endlich dem lebendigen Gott dienen. Mit befreiten und gereinigten Herzen.*

Das Testament und das Erbe und die Reinigung durch Blut

Er ist der Mittler eines neuen, zweiten Bundes mit Gott geworden. Weil er starb, und sich für unsere Erlösung von den Übertretungen unter dem ersten Bund opferte. Durch ihn, unseren Mittler, können alle, die den Ruf des Evangeliums aufnahmen, das verheißene und ewige Erbe empfangen.

Ein Bundesschluss tritt erst in Kraft, wenn der Tod eines Opfers eingetreten ist. Er ist ohne den Tod und das Blut eines Opfers wirkungslos. Deshalb wurde auch der erste, der alte, Bund mit Blut eingeweiht. Als Mose dem Volk alle Gebote des Bundes vorlas, sprengte er das Blut der Opfer mit Wasser und scharlachroter Wolle auf das Buch des Bundes und auf das ganze Volk. Er sagte, wie 2. Mose 24 berichtet: „*Dies ist das Blut des Bundes, dem ihr jetzt verpflichtet seid.*“ Doch nicht nur das Buch des Gesetzes und das Volk wurden besprengt. Auch das Zeltheiligtum und die kultischen Geräte, ja fast alle Dinge werden mit Blut gereinigt. So schreibt das Gesetz es selbst vor. *Demnach gibt es keine Vergebung oder Reinigung von Sünden* ***unter dem Gesetz, im alten Bund*** *– ohne dass Blut vergossen wird.*

Einmal geopfert – einmal hineingegangen: Es war vollbracht.

Es war notwendig, dass die Zelthütte, die ja ein Abbild des himmlischen Heiligtums ist, durch Blut gereinigt wurde. Doch für das himmlische Heiligtum war ein viel besseres Opfer notwendig. ***Denn Christus ist bekanntlich nicht in das irdische und von Menschen errichtete Heiligtum hineingegangen, sondern direkt in den Himmel, zum Thron Gottes. Dort steht er als Hohepriester für uns ein. Vor Gottes Angesicht.***

Er ist nicht dort hineingegangen, um sich immer wieder zu opfern. So war es bei dem Hohepriester unter dem alten Bund, der immer wieder hineingeht, nicht mit seinem eigenen, sondern dem Blut eines Tieropfers. Nach dieser Priester- und Opferordnung hätte Christus viele Male leiden müssen.

Nein, der Messias ist in der von Gott bestimmten Zeit einmal auf der Erde in Erscheinung getreten. In der Vollendung der Zeitalter als das Alte an sein Ende kam. ***Er kam, um durch seine freiwillige Selbsthingabe am Kreuz, als das vollkommene Opfer, das Sündenproblem einmalig und endgültig zu lösen. Um durch sein Opfer die Sünde als das uns von Gott Trennende und das Geschaffene verunreinigende unwiederbringlich wegzuschaffen. Und zwar so einmalig und unwiderruflich, wie es dem Menschen bestimmt ist, einmal zu sterben, um dann vor Gottes Gericht zu erschei-***

nen.

Kein Mensch stirbt zweimal, so auch Christus nicht! Genauso einmalig ist der Messias ein für alle Mal gestorben als Opfer, ***um die Sünden vieler Menschen auf sich selbst zu nehmen. Diese in sich selbst aufzunehmen und in den Tod zu bringen, um sie auszulöschen, als hätte es sie niemals gegeben. Die Abschaffung der Sünde geschah, indem er diese auf sich nahm und auf das Kreuz hinauftrug in den Tod, so wie der Bock mit den Sünden des Volkes in die Wüste, in das Land des Todes geschickt wurde. Er hat die Sünde fortgeschafft, getilgt und abgeschafft.***

Am großen Sühnungstag wartete das Volk auf die Rückkehr des Hohepriesters aus dem Zelt, weil dann Sühnung und Vergebung von Gott angenommen und vollzogen war. So wird auch Christus das himmlische Heiligtum doch noch ein einziges Mal verlassen: nicht, um dann erneut für die Vergebung der Sünden hineinzugehen. Nein, er wird herauskommen und für alle erscheinen, die auf ihn warten. Nochmals: ***Nicht um das Sündenproblem zu lösen, sondern um sie, die ihm vertrauen, vollständig zu erretten und in das himmlische Heiligtum, in die ewige Ruhe Gottes, hineinzuführen.***

Kapitel 10

Die Schwachheit damaliger Opfer und die Opferbereitschaft des Messias

Das Gesetz mit seinen Opfervorschriften und die Bauanleitung für das Zeltheiligtum ist wie ein Schatten von etwas Größerem. Nämlich von den vollkommenen Dingen, die in Christus nun offenbart und gekommen sind. Deshalb können Schlachtopfer, die immer wieder, jährlich am großen Versöhnungstag, dargebracht werden, niemals vollkommen machen. Das ganze Volk kommt an diesem Tag zum Zeltheiligtum in Erwartung der Vergebung. Wenn es dort die Vergebung und Vollkommenheit gegeben hätte, dann hätte ja der ganze Opferdienst beendet werden können. Dann brauchten Volk und Priester sich kein Gewissen mehr zu machen über nicht vergebene Sünden. Am großen Versöhnungstag – und auch bei jeder anderen Opferung – ***kann das Blut von Böcken und Stieren unmöglich Sünden wegtun. Wenngleich der alljährliche Versöhnungstag mit seinen Opferriten immer wieder an die Sünden erinnert! Aber eine bleibende Gewissheit von Vergebung und Reinigung konnte er nicht bewirken. Vielleicht Ruhe des Gewissens für ein Jahr.***

Als Gottes Sohn in die Welt kam, wies er auf die Worte von Psalm 40 und zeigte deren Erfüllung durch ihn selbst an: „*Tieropfer und Speiseopfer hast Du, Gott, eigentlich niemals gewollt. Mir hast Du aber einen Leib gegeben. Brandopfer und Sündopfer haben*

Dir nicht wirklich gefallen. Da sprach ich: Siehe auf mich. Ich komme, um deinen Heilswillen zu erfüllen. Das ist in der Buchrolle des Alten Testaments über mich schon festgeschrieben." Diese Worte Gottes kommen viel später als das mosaische Gesetz mit seinen Opfervorschriften und künden etwas Neues und viel Besseres an.

Wenn er sagte: „*An allen Opfern hattest du kein Gefallen, ja du wolltest sie gar nicht*" (obwohl sie nach dem Gesetz Gottes dargebracht werden) –", sprach der Sohn dann, der das Herz und den Willen Gottes verstand: ***„Siehe* ich *komme, um deinen Heilswillen zu erfüllen".***

So beseitigt er den ersten Bund und seinen Opferdienst in seinem Menschsein, um den zweiten, neuen und ewigen Bund aufzurichten. ***Denn durch den Heilswillen Gottes, den der Messias ausgeführt und erfüllt hat, sind wir geheiligt. Von Sünden gereinigt. Vollkommen gemacht, um Gott nahezukommen und ihm zu dienen. Durch das einmalig dargebrachte Opfer des Leibes Jesu am Kreuz auf Golgota.***

Zusammenfassung: das umfassende, ewige Heil im neuen und ewigen Bund.

Jeder Priester des Alten Bundes *steht* täglich da und verrichtet seinen Dienst. Er bringt immer wieder die gleichen Opfer, die aber niemals Sünden wegnehmen können. Wie auch? Geopferte Tiere wissen doch nichts von Sünde. Doch Christus, der vollkommene Priester, hat ein einziges Schlachtopfer für die Sünden dargebracht: sich selbst. Der Heilige und Sündlose.

Sein Opfer hat ***alles*** gut gemacht. Es muss nicht wiederholt werden. Deshalb hat er sich für immer ***hingesetzt***. Auf Gottes Thron. Zur Rechten Gottes, der das freiwillige und einzigartige Opfer seines Sohnes feiert. Dort am Thron wartet er, bis alle seine Feinde ihm ganz unterworfen sind. Denn es gibt eine Menge Feinde, jene die ihn kreuzigten und jene die sein Heilswerk ablehnen.

Denn mit nur einem einzigen vollkommenen Opfer hat er uns – die wir glauben – für immer heilig gemacht. Er hat uns so zu seinem Ziel gebracht. Wir sollten werden, wie er uns haben wollte. Uns, die wir von Gott selbst geheiligt werden, um mit ihm zusammen zu sein, in seinem Heiligtum.

Genau das wird vom Heiligen Geist in den Worten des alten Propheten Jeremia bezeugt: „*Diesen Bund werde ich ihnen aufrichten, spricht der Herr.* ***Ich werde meine Gesetze in ihre Herzen geben und in ihre Gedanken schreiben****.“* Und: „***An ihre Sünden und Gesetzlosigkeiten werde ich nie mehr denken.*** *Sie sind vergeben, als wären sie nie geschehen. Ich werde sie euch nie mehr vorhalten oder anlasten.*“ Wenn also die Vergebung geschehen ist, wenn sie von Gott ausgesprochen und bestätigt ist, dann wird niemals mehr ein weiteres Opfer für die Sünde benötigt. Der ganze aaronitische-Opferdienst ist beendet, damit überflüssig, ja hinfällig geworden.

Leben im Allerheiligsten.

Jetzt ist ein großes Ziel erreicht. Etwas, das schon immer

Gottes Herzenswunsch war. Der Himmel, Gottes Wohnort und Thronsaal steht offen. Für alle. Wir dürfen zu ihm kommen. Wir haben jetzt das volle Zutrauen und dürfen zuversichtlich, ohne Angst, in das innerste himmlische Heiligtum vor den Thron Gottes kommen. Im Glauben. Noch nicht im Leib. Durch Jesu Blut. Auf einem ***neuen Weg***, den es vorher nicht gab. Der lebendig ist. Er führt nicht zum Tod, sondern ins Leben. Hinein in Gottes heilige und liebevolle Gegenwart. Auf dem neuen und lebendigen Weg dürfen wir ständig vorangehen. Er selbst, Jesus, hat uns diesen eingeweiht und frei gemacht. Durch den Vorhang hindurch, der im irdischen Heiligtum den Zugang verhindert. Der Vorhang musste deshalb zerrissen werden. Ein lebender Jesus zeigte uns, wer Gott ist und wie wir sein sollten aber nicht waren. Er war in seinem Leben wie der Vorhang, der noch nicht zerrissen war. Erst sein Opfer, sein Tod für uns, machte den Weg frei. Damit ist der alte Priester- und Opferkult für immer beendet.

Und er ist auch *unser* großer Priester über das Haus Gottes. Er ist für uns bei Gott. Er nimmt uns an der Hand und führt uns in die Gegenwart Gottes hinein. Er leitet uns auch in der Gegenwart Gottes trotz aller unserer Schwächen, Fehler und Sünden, die wir noch erleben. Er übernimmt dafür jede Verantwortung, damit wir zuversichtlich im himmlischen Heiligtum beten, anbeten, ausruhen und auf Gott hören können.

Dann lasst uns jetzt auch wirklich und ständig zu Gott gehen! An seinen Thron. Mit ehrlichem Herzen. Solche Herzen sucht Gott. In voller Gewissheit, die uns nur der Glaube schenkt. Unsere Herzen sind ja mit seinem Blut gerei-

nigt. Ein Gewissen, das uns ständig wegen unserer Sünde anklagt, gibt es nicht mehr. Auch mit dem reinen Wasser des Wortes Gottes sind wir – im bildlichen Sinn natürlich – vom Schmutz der Sünde abgewaschen.

Was sollten wir anderes tun, als so reich Beschenkte unsere Hoffnung vor unseren Mitmenschen zu bekennen. Sie nicht unter Anfeindung aufgeben, sondern sie standhaft festzuhalten. ***Eine Hoffnung, die der Messias selbst ist, auf Gottes Thron, von wo das Universum regiert wird. Eine Hoffnung, dass eines Tages wahr und sichtbar wird, was wir heute im Glauben schon besitzen.*** Denn niemand ist so treu wie jener, der uns diese Verheißung schenkte.

Ja, lasst uns in Liebe und Fürsorge aufeinander achthaben. Nicht als Kontrolle. Sondern zur gegenseitigen Motivation: Gutes zu tun aus Liebe und Dankbarkeit. Zur Ermutigung unserer Nächsten. Lasst uns immer wieder zusammenkommen und Gemeinschaft pflegen, beten und anbeten. Garnichts sollte uns davon abhalten können es möglichst regelmäßig zu tun. So kommen wir im Glauben voran. Einige haben das ganz aufgegeben, sind ermattet und laufen Gefahr, auch den Glauben und die Hoffnung aufzugeben. Ermutigen wir uns proaktiv gegenseitig zur Gemeinschaft und in der Hoffnung. ***Denn der große Tag unseres Herrn Jesus und Gottes kommt immer näher***. Tag um Tag.

Rückkehr in den Alten Bund und das alte Opfersystem und die Folgen

Wer den Glauben und die Hoffnung aufgibt, bewusst und mit Vorsatz, der hat ein ernstes Problem. Denn er hat die Wahrheit einmal erkennen dürfen, wirft sie dann aber wieder weg. Wenn er einmal das Opfer Jesu erkannt hat und dann wieder verwirft – für den gibt es kein anderes Opfer, auf das er sich berufen kann. Welches Opfer kann ihn dann noch retten? Für ihn bleibt nur ein ängstliches Erwarten des göttlichen Gerichts. Denn das alte Opfersystem kann ja sein Gewissen nicht befreien. Es bleibt nur die Erwartung eines unaufhaltsamen Feuers des Gerichts übrig, welches die Feinde des Messias treffen wird. Schon derjenige, der das Gesetz Moses verworfen hat, stirbt nach Zeugenaussage ohne Barmherzigkeit. Was meint ihr, wie furchtbar die Strafe für den sein wird, der jetzt den Sohn Gottes, Jesus den Messias, mit Füßen tritt – als wäre er Dreck? ***Und das Blut des neuen und ewigen Bundes, welches heilig und vollkommen macht, für unrein betrachtet?*** Und den Geist, der ihm diese Gnade einst brachte und ihn darüber erleuchtete, nun schmäht, als wäre es das Schlimmste, was ihm widerfahren ist? Wir sagen das, weil wir den kennen, über den Moses in 5. Mose 32 gesagt hat: „*Mein ist die Rache und die Vergeltung*“, spricht der Herr. Und auch: „*Der Herr wird sein Volk richten.*“ Darüber kann es keinen Zweifel geben. Furchtbar ist es, mit seinen Sünden, mit seiner Verwerfung des Messias und seines Opfers in die Hände des lebendigen Gottes zu fallen, nachdem man doch alles einmal erkannt und geglaubt hat. Keiner wird der Begegnung mit dem

Ewigen ausweichen können. Eines ist ganz sicher: der Tod. Und danach das Gericht. Alle werden dem lebendigen Gott begegnen.

Erinnerung an die damalige Entschlossenheit und Leidensbereitschaft

Schaut doch, was ihr auf eurem Glaubensweg schon alles für Christus erduldet habt. Am Anfang, vor vielen Tagen, als ihr durch den Geist der Gnade erleuchtet wurdet, habt ihr ungewöhnlich viel Kampf und Leiden auf euch genommen. Ihr seid im Glauben standhaft geblieben. Man hat euch mit bösen Worten geschmäht und wie den letzten Dreck behandelt und drangsaliert. So wurdet ihr vor allen zum Schauspiel gemacht. Und wenn es euch nicht direkt getroffen hat, habt ihr euch doch treu zu denen gestellt, denen es so erging. Die um des Glaubens willen Gefangenen habt ihr so unterstützt, als wäret ihr selbst im Gefängnis. Mit Freuden habt ihr sogar ertragen, dass ihr eures Eigentums beraubt wurdet. I***hr wusstet, dass ihr alle einen Besitz habt, der viel besser ist und vor allen Dingen in Ewigkeit bleibt.***

Werft nun eure Zuversicht, euer Vertrauen und eure Hoffnung nicht weg, wie jene, die den Glauben aufgeben. Stellt euch öffentlich zu Jesus, dem Messias! ***Denn es wartet eine große Belohnung auf euch. Harrt aus!*** Ihr habt doch den Willen Gottes getan. Den Messias Jesus aufgenommen. Nun folgt ihm auch! Bleibt dabei – damit sich Gottes Verheißung in eurem Leben erfüllt. Bis dahin ist es nur noch eine ganz kurze Zeit, wie der Prophet Habakuk sagt. Der Kommende, der

Christus wird kommen und – für immer alles Leid beenden. Es hat seinen Grund, wenn es noch nicht so weit ist. Und er bis heute noch nicht gekommen ist.

Aber der „*Gerechte wird **aus Glauben** leben! Wenn er aber zurückweicht und den Glauben wegwirft, habe ich kein Wohlgefallen an ihm*." Wir gehören aber nicht zu denen, die zurückweichen und das Glaubensziel aufgeben und im Verderben enden. Nein! Wir gehören zu denen, die glauben zur vollen Errettung. Wir halten den rettenden Messias-Glauben fest – bis Christus wiederkommt.

Kapitel 11

Aus Glauben leben – aus Glauben dranbleiben.

Der Glaube ist das Entscheidende. Aber was ist der Glaube genau? Der Glaube ist eine feste Überzeugung, die standhafte Zuversicht, ja quasi ein Vorwegnehmen von dem, was man hofft – und was kommen wird. Das Zukünftige ist für den Glauben schon wie wahr geworden.

Glaube ist ein Überführt-Sein, eine Überzeugung von dem, was man nicht sieht. Oder noch nicht sieht. Das werde ich euch an ermutigenden Beispielen unserer Vorfahren, Menschen wie wir, deutlich machen. Bei ihnen lebte der Glaube. Er verebbte nicht, als es schwierig wurde. Auch bei euch ist es schwierig und herausfordernd. Deshalb: Nehmt sie zum Vorbild.

Nur der Glaube begreift, dass die Welt durch Gottes Schöpfungsworte ins Dasein kam. Niemand von uns Menschen war dabei oder hat es gesehen. Aus dem Nichts schuf er die Welt.

Abel

Durch Glauben opferte Abel am Anfang der Menschheitsgeschichte Gott ein wohlgefälliges Tieropfer. Das war für Gott ein größeres Opfer als das seines Bruders Kain. Der opferte Früchte, die aus der Erde gewachsen waren. Gott bezeugte durch die Annahme des Schlachtopfers, dass Abel gerecht war und Kain nicht. Abel und sein Opfer haben heute – obwohl es

schon so lange her ist – noch immer eine existenzielle Botschaft: Wir brauchen als Sünder Vergebung und einen Neuanfang durch ein Opfer für uns. Und das ist Christus, so wie ich es ausführlich beschrieben habe.

Henoch

Durch Glauben wurde Henoch in den Himmel zu Gott versetzt. Ohne zu sterben. Als lebender Mensch ging er zu Gott in den Himmel. Warum? Weil Gott an seinem Leben großes Gefallen hatte und er ihn bei sich haben wollte – im Gegensatz zu vielen seiner Zeitgenossen. Ohne Glauben kann man Gott niemals gefallen. Wer zu Gott kommt, wer versucht sich ihm zu nahen, muss natürlich glauben, dass es ihn gibt. Aber nicht nur das. Er muss auch glauben, dass Gott die belohnt und denen antwortet, die ihn aufrichtig und beharrlich suchen.

Noah

Noah erhielt einen Befehl von Gott, ein großes Schiff, die Arche, zu bauen. Auf trockenem Land. Kein Meer in Reichweite. Nur im Glauben konnte er so etwas tun. Von Gott gewarnt baute er viele Jahrzehnte lang mit ängstlicher Erwartung, was da wohl auf ihn zukommt. In seinen kühnsten Vorstellungen konnte er sich das nicht ausmalen. Indem er Gott gehorchte, stellte er sich auf seine Seite. Zugleich verurteilte er – indem er gehorsam die Arche baute – die Gottlosigkeit der Menschen, die nicht auf Gott hörten. So wurde er ein Gerechter. Aus Glauben.

Abraham

Auch Abraham konnte nur durch Glauben gehorsam sein. Nachdem er Gottes Befehl hörte, verließ er sein Vaterland. Er zog aus, ohne zu wissen, wo das Ziel war. Zu einem Ort, den er als Erbe von Gott empfangen sollte.

Durch Glauben wanderte er in dem Land herum, das ihm als Erbe verheißen war. Als Gast wohnte er in einer unbekannten Region, in Zelten. Mit seinem Sohn Isaak und Enkel Jakob. Sie alle waren die Erben derselben Verheißung, die Abraham bekommen hatte.

Sie hielten sich wie Nomaden in einem fremden Land auf. Doch sie schauten weiter. Sie erwarteten eine **Stadt**, die feste und ewige Fundamente hat. Eine Stadt, die nicht Menschen gebaut haben, sondern Gott selbst.

Sarah

Nur durch Glauben konnte Sarah, obwohl sie schon zu alt war, noch ein Kind bekommen. Nur weil sie glaubte, dass Gott treu ist und seine Verheißung immer erfüllt. Das heißt wiederum, dass von Abraham, der auch zu alte war, kein Kind mehr gezeugt werden konnte. Trotzdem wurden Unzählige von ihm trotz seines Alters geboren. So, wie Gott es verheißen und vorhergesagt hat. Es wurden so viele, wie die Sterne am Himmel oder der Sand am Ufer des Meeres, bildhaft ausgedrückt.

Die Erzväter

Diese Erzväter sind im Glauben gestorben. Sie lebten zwar von der Kraft der Verheißung des Erbes. Aber in Besitz nehmen konnten sie es noch nicht. Sie sahen das Erbe sozusagen von weitem. Ihr Nomadenleben bezeugte, dass sie Fremde im Land waren, ohne Bürgerrechte. Wer so lebt, zeigt deutlich, dass er ein anderes, ja besseres ***Vaterland*** sucht. Nicht das, wo sie herkamen. Dorthin hätten sie jederzeit zurückkehren können. Doch als Fremde in Kanaan sahen sie weiter. Nach oben. Sie hielten Ausschau nach einem ***himmlischen Vaterland***. Wo Gott wohnt. Deshalb schämt Gott sich nicht, der Gott dieser drei Erzväter Israels genannt zu werden. Er wird der Gott Abrahams, Isaaks und Jakobs genannt. *Zu ihm waren sie im Glauben unterwegs. Deshalb hat Gott ihnen im himmlischen Vaterland eine Stadt vorbereitet. Ein ewiges Zuhause.*

Nur durch Glauben bestand Abraham die größte Glaubensprüfung seines Lebens: als er den einzigen Sohn, Isaak, den Träger der Verheißung, opferte. Gott hatte ihm zugesagt, dass durch ihn die Nachkommenschaft gesichert sei. Abraham schritt mit zitterndem Herzen zur Opferung. Denn er wusste, dass Gott auch Tote auferwecken kann. Obwohl die Opferung Isaaks in letzter Sekunde von Gott selbst gestoppt wurde, war es so, als hätte er sie vollzogen. ***Abraham hat seinen Sohn Isaak in die Arme schließen können, als wäre er von den Toten auferstanden.***

Durch Glauben segnete Isaak seine Söhne Jakob und Esau im Blick auf die zukünftigen Dinge. Genauso im Glauben segnete

Jakob seine 12 Söhne. Jeden einzeln. Und betete Gott darüber an. Joseph sah auf dem Sterbebett im Glauben voraus, wie alle Israeliten Ägypten verlassen würden. Er konnte deshalb anordnen, dass seine Totenbeine dann mitgenommen werden sollten, um in Kanaan Ruhe zu finden.

Mose

Durch Glauben versteckten Moses' Eltern ihr Kind über drei Monate. Sie sahen, dass Gott etwas Besonderes mit ihm vorhatte. Deshalb hatten sie keine Angst vor dem Pharao, der den Tod aller neugeborenen Jungen angeordnet hatte. Durch Glauben verzichtete, ja weigerte sich der erwachsene Mose geradezu, ein Sohn von Pharaos Tochter zu bleiben. Er wechselte die Seite und stellte sich zu seinem Volk Israel. Er wollte ihre Schmach und Leid mittragen. So lehnte er den zeitlichen und vergänglichen Genuss der Sünde am Hof des Pharaos ab. Er achtete die Schmach des Christus – wenn wir das aus heutiger Sicht betrachten und deuten – für größeren Reichtum als die Schätze Ägyptens. Mose schaute nach vorne, auf die Belohnung in Kanaan. Er fürchtete die Wut und die Verfolgung des Pharaos nicht, als er einen Ägypter getötet hatte. Er blieb standhaft in der Erwartung, dass sein Volk die Befreiung erleben wird. Auch dann noch, als er aus Ägypten flüchtete und ganze 40 Jahre in einem öden Land verbrachte. Er glaubte und schaute so auf Gott, den Unsichtbaren, als sähe er ihn direkt vor seinen Augen. Im Glauben hat er, als er wieder zurück in Ägypten war das Passah gefeiert. Und dann das Blut des Lammes an die Türpfosten gepinselt – damit alle Erst-

geburt vor dem Todesengel geschützt würde.

Durch Glauben ging ganz Israel durch das Rote Meer hindurch, das sich gespalten hatte. Wie auf trockenem Land. Die Ägypter, die sie verfolgten, versuchten es auch. Für sie spielte der Glaube keine Rolle. Deshalb kamen sie in den zusammenstürzenden Fluten um.

Durch Glauben stürzten die Mauern der ersten Stadt in Kanaan, Jericho, der sie begegneten, ein. Nachdem sie sieben Tage um die Stadt marschiert waren.

Rahab

Eine Prostituierte, Rahab, die in der Mauer dieser Stadt wohnte, kam nicht wie die anderen darin um. Denn sie hatte durch Glauben den beiden Spionen Israels in höchster Gefahr Unterschlupf gewährt. Sie sah, dass Gott Israel schützte und niemand vor ihnen bestehen konnte. Sie erkannte den Gott Israels als den wahren Gott.

Ich könnte noch so viel mehr sagen. Erzählen von ***Gideon, Barak, Simson, Jephta, David und Samuel und auch den Propheten***. Wie sie durch Glauben Königreiche besiegten. Gerechtigkeit wirkten gegen alle Ungerechtigkeit. Verheißungen erlangten. Löwen besiegten. Feuer auslöschten. Der Verfolgung durch das Schwert entkamen. Und in völliger Schwachheit wieder zu Kräften kamen. In Kampf und Krieg wurden sie stark. Scharen von Angreifern trieben sie zurück. Und Frauen erhielten durch Auferstehung ihre Toten zurück.

Andere wurden gefoltert und haben keine Befreiung angenommen. Um ihren Glauben nicht zu verleugnen. ***Denn sie glaubten an eine bessere Auferstehung – die zum ewigen Leben.*** Andere wurden verhöhnt und gegeißelt. Waren in Fesseln und im Gefängnis. Andere wurden gesteinigt, zersägt, enthauptet. Sie zogen umher in Schaf- und Ziegenfellen. Hatten großen Mangel. Bedrängt. Übel behandelt. Für die Welt hatten sie keinen Wert, noch Bedeutung, noch Ansehen. Sie irrten umher in Wüsten und Gebirgen. Versteckten sich in Höhlen und Erdlöchern.

Alle, die ich hier genannt habe, deren Glaube bezeugt wurde, haben das, was ihnen verheißen war, noch nicht empfangen. Warum? Weil Gott etwas Besseres vorgesehen hat. Für uns! Darauf mussten sie warten. Damit auch wir erben und dazugehören. ***Jetzt werden also sie und wir gemeinsam zum Ziel gebracht. Im Neuen Bund. Wir alle bekommen jetzt gemeinsam etwas viel Besseres als das, was damals verheißen war.*** *Kein Stück Land in Israel, sondern ein himmlisches Vaterland, eine neue Erde mit einer neuen Stadt.*

Kapitel 12

Der geistliche Marathonlauf

Wie in einer Arena sind wir von so vielen Zeugen und Märtyrern des Glaubens umgeben. Sie alle sind Vorbilder für uns. Der Beweis dafür, dass Glaube und Ausharren sich lohnen. ***Obwohl sie nicht mehr in unserer Welt leben, sind wir durch den Glauben mit ihnen verbunden. Lasst uns deshalb den Wettlauf des Glaubens nicht aufgeben und den Staffelstab von ihnen übernehmen. Lasst uns weiterlaufen. Lasst los und werft weg, was stört.*** Jedes nutzlose und hinderliche Gewicht, das uns bremst, legt ab. Jede Ablenkung und Verführung ignoriert. Vor allem auch die Sünde, die uns so leicht umstrickt und uns zum Straucheln bringt. Aufgeben darf keine Option sein!

Schaut nach vorne, auf Jesus! Schaut nicht nach links oder rechts. Nur auf ihn. Er ist der Größte. Er steht an der Spitze aller Glaubenden und Glaubenshelden. Er ist im Glauben gelaufen. Bis ans Ziel. Er ist der Anführer und Vollender des Glaubens. In unserem Leben hat er den Glauben bewirkt und führt uns zum Ziel. Er hat sich durch nichts davon abbringen lassen. Die Schande hat er für nichts geachtet. Das schreckliche ***Kreuz*** hat er ausgehalten. Denn er schaute auf die große Freude, die auf ihn wartete: Sich zur Rechten Gottes zu setzen. Und die Freude, durch sein Todesleiden uns, viele Söhne und Töchter in die Herrlichkeit zu führen. Denkt doch

mehr an den, der diesen massiven Widerspruch und Widerstand von bösen Menschen gegen sich erdulden musste. *Trotzdem hat er das Ziel erreicht. Wenn er euer Vorbild ist, dann werdet ihr nicht matt und müde.*

Widerstand und Diskriminierung nutzt Gott, um uns stark zu machen.

Ihr habt noch nicht, wie Jesus, bis aufs Blut widerstanden und gegen den Widerstand ausgehalten. Gegen die Sünde des Abfalls von Jesus, dem Messias. Ihr habt die Ermahnung vergessen, die zu euch als Söhnen und Töchtern spricht: „*Mein Sohn, begrüße es als ein Segen, wenn dich der Herr nicht so lässt wie du bist. Ermatte nicht, wenn der Herr dich manchmal hart anfassen muss. Das geschieht aus Liebe, weil er seine Söhne und Töchter bedingungslos liebt. Wenn ihr gar keine Zurechtweisung und Erziehung erlebt, dann seid ihr gar keine Söhne und Töchter des himmlischen Vaters.*“

Unsere leiblichen Eltern haben uns doch auch erzogen. Wenn es sein musste, mit Strenge. Ihnen gehorchten wir auch. Sollten wir uns dann nicht unserem himmlischen Vater unterwerfen und seine Erziehung annehmen? Er ist der Vater der Geister. Ihm stehen alle Engel zur Verfügung, die uns dienen. Auch wenn wir das nicht sehen. Unsere Erziehung ist ihm wichtig und er kümmert sich darum, dem alles dafür zur Verfügung steht. Sagen wir von Herzen Ja zu seiner guten Hand. Auch wenn es manchmal hart ist. Dann werden wir leben. Für immer.

Unsere leiblichen Eltern erzogen und straften uns nach ihren menschlichen und fehlbaren Möglichkeiten. Nur für ein paar Jahre. Gott erzieht uns ohne Fehler, bis wir am Ziel sind. Nicht nur im geistlichen Kindesalter. Auch dann, wenn man schon lange im Glauben unterwegs ist. Warum? Damit wir ihm immer ähnlicher werden. Seinem einzigartigen göttlichen Wesen und seiner Heiligkeit. ***Gottes Züchtigung ist eine Vorbereitung auf die Zukunft und nie eine Bestrafung für die Vergangenheit.***

Solch eine Erziehung ist, wenn man durch schwierige Zeiten geht, kein Grund zur Freude. Eher ein Grund zur Traurigkeit, wenn wir ehrlich sind. Doch darin wächst unaufhaltsam eine kostbare Frucht in unserem Leben, die Gott gefällt. Sofern wir seiner Erziehung nicht davonlaufen. Denn, wenn wir Schwierigkeiten aus seiner Hand annehmen und uns darin geduldig üben, werden wir verändert. Zum Guten. Auch wenn wir es selbst nicht wahrnehmen oder wahrhaben wollen.

In Jesaja 35 heißt es: „*Darum richtet auf die erschlafften Hände und ermatteten Knie und geht auf einem geraden Weg*“. Sonst kommen die Müden und Zaghaften noch vom Weg ab, anstatt dass die lahm Gewordenen geheilt werden.

Haltet zusammen! Kämpft mit allen Nachfolgern Jesu entschlossen für den Frieden untereinander. Ebenso für die Heiligkeit, indem ihr jede Sünde hasst und euch von allem distanziert, was Gott nicht gefällt. Wenn wir die Sünde nicht hassen und lassen, werden wir Gott als unseren Vater an

jenem großen Tag ***nicht*** schauen.

Und achtet gegenseitig darauf, dass niemand von euch außerhalb der Gnade Gottes lebt und sein Heil und Leben von sich und seinen Werken abhängig macht. Oder in das Gesetz, den Alten Bund, zurückfällt.

Achtet darauf, dass keine giftige Wurzel der Bitterkeit und Bosheit gegeneinander aufsprosst. Zuerst unscheinbar und verborgen im Herzen. Dann aber, wenn sie weiterwächst, die Gemeinschaft der Gläubigen beunruhigt und viele negativ beeinflusst und vergiftet.

Niemand unter euch soll ein Hurer sein, der die Ehe bricht oder Frauen verführt. Alle sollen ihrem Ehepartner immer treu sein.

Keiner von euch soll jemand sein, dem nichts heilig ist. Noch nicht einmal Gott. Wie bei Esau, der sein Erstgeburtsrecht verscherbelte für ein einfaches Linsengericht. Kurz darauf merkte er, was für eine leichtsinnige Tat er sich da geleistet hat. Trotz Tränen und eifrigen Ringens kam er nicht zur Umkehr seines Verhaltens und zu einer wirklichen Sinnesänderung.

Warum es sich lohnt, nicht aufzugeben.

Erkennt eure Heilsstellung so, wie Gott sie euch geschenkt hat. Ihr seid als Nachfolger des Messias nicht zum Alten Bund gekommen, der damals in Angst und Schrecken begann. An einem sichtbaren Berg, dem Sinai, der nicht angefasst werden konnte.

- Auf dem Feuer brannte.
- Eine große Wolke war dort.
- Dunkelheit und Finsternis hüllte ihn ein.
- Um den herum ein furchteinflößender Sturm brauste.
- Wo lauter Trompetenschall zu hören war.
- Und eine laute und deutlich hörbare Stimme.

Die Zuhörer konnten die Worte nicht mehr ertragen und baten darum, dass sie nicht mehr an sie gerichtet werden. Wenn ein Tier den Berg auch nur berührte, dann sollte es getötet werden. Das ganze Drama am Berg Sinai nach der Sünde der götzendienerischen Huldigung des Goldenen Kalbes war so erschreckend, dass sogar Mose zugab: Ich zittere aus Angst vor dem Zorn des Herrn.

Ihr Nachfolger des Messias Jesus: Gott hat euch einen überwältigend Neuen Bund geschenkt. Euch hat sich etwas ganz Neues, ein weiter Horizont eröffnet. Eine geistliche, noch nicht sichtbare Realität, die aber alles übertrifft, was wir uns jemals vorstellen können. Wir sind gekommen auf den Berg Zion, wo Gott wohnt:

- ***Zur Stadt des lebendigen Gottes, das himmlische Jerusalem.***
- ***Zu zehntausenden himmlischer Boten, Engeln Gottes, in einer großen fröhlichen und feierlichen Festversammlung.***
- ***Zur Versammlung der Erstgeborenen aller Erlösten, die im Himmel aufgeschrieben sind.***
- ***Zu Gott selbst, dem Richter aller Menschen, der uns geheiligt und eingeladen hat.***
- ***Zu den Gerechten, die gestorben und bereits am himmlischen Ziel angekommen sind.***
- ***Zu Jesus, dem Messias. Dem Mittler des Neuen Bundes.***
- ***Und zu seinem Blut. Dieses redet viel Besseres als das von Abel, welches nach Vergeltung rief. Christi Blut macht uns ganz rein und heilig.***

Gebt Acht, dass ihr den nicht zurückweist, der vom Himmel her zu euch in Jesus geredet hat. Diejenigen, die damals am Berg Sinai und in der Wüste die göttliche Stimme von der Erde her hörten, sie aber ablehnten, konnten nicht entkommen. Wenn wir die göttliche Stimme vom Himmel durch Jesus hören und ablehnen, dann werden wir erst recht zur Rechenschaft gezogen.

Diese Stimme erschütterte damals die Erde. Danach hat er vorausgesagt durch den Propheten Haggai: „*Noch einmal erschüttere ich die Erde, aber nicht die Erde allein, sondern auch den Himmel.*“ Durch diese Erschütterung wird alles Geschaffene vergehen. ***Es wird in diesem Beben aber dann offenbar, was der Erschütterung standhält und nicht vergeht. Wir empfangen durch den Messias ein unerschütterliches Königreich, das für immer bleibt.***

Dafür danken wir Gott jeden Tag! Durch Gnade dienen wir diesem Gott. Lasst uns das so tun, wie es ***ihm*** und nicht uns selbst gefällt. Mit Ehrfurcht und Ehrerbietung derer Gott alleine würdig ist. Nicht in Angst, aber mit Respekt. Denn in 5. Mose 4,24 heißt es schon: „*Auch für uns ist Gott, dem wir gehören, wie ein verzehrendes Feuer. Ein eifernder Gott.*“ Doch das verzehrende Feuer will uns nicht vernichten – wir leben ja im Neuen Bund – sondern unsere geistlichen Opfer des Dankes annehmen.

Kapitel 13

Wie sollen wir leben?

Lebt die Liebe zu allen Glaubensgeschwistern. Zeigt das in der Gastfreundschaft. Ladet einander großzügig ein. So haben schon manche von euch – ohne es zu wissen – Engel beherbergt. Sie sind, wie ich bereits sagte, im Dienst für uns dort aktiv, wohin unser himmlischer Vater sie sendet. Ihr könntet den Besuch von Engeln verpassen, wenn ihr eure Häuser nicht öffnet und nicht gastfreundlich seid.

Denkt an die Gefangenen und ***kümmert euch um sie***. Und zwar so, als wäret ihr mit ihnen zusammen im Gefängnis. Denkt auch an solche, die im Kerker übel behandelt und gequält werden und dass an ihrem Leibe erfahren müssen.

Der Ehebund und das Eheleben sollen geachtet und geschätzt werden. In allen Aspekten des Zusammenlebens. Das Ehebett und die Freuden der Sexualität gehören allein dem Ehepaar. Der Sex sei freiwillig und ohne Zwang. Zur Stärkung des Ehebundes. Hurer und Ehebrecher, die ihren oder einen anderen Ehebund durch Sex mit anderen Frauen oder Männern brechen oder sich beliebigen Sex ohne Ehebund erlauben – die wird Gott richten, ohne ein Auge zuzudrücken.

Lebt und handelt ohne Geldliebe. Seid zufrieden mit dem, was ihr habt. Es macht keinen Sinn, immer mehr Vergängliches besitzen zu wollen. Trotz Entbehrung, Armut und Hunger

bleibt eins bestehen – die göttliche Zusage: *„**Ich werde dich dicht vergessen und dich nicht verlassen. Deshalb können wir mutig und entschlossen sagen: Der Herr ist unser Helfer. Wir brauchen uns nicht zu fürchten. Was können uns Menschen antun?**“*

Lasst euch ermutigen durch den Einsatz, den Glauben und die Treue derer, die euch das Wort, das Evangelium Gottes verkündigten. Seht, wie sie bis zum Ende ihres Lebens im Glauben geblieben sind. Folgt ihrem Vorbild.

Jesus Christus, unser Messias, bleibt immer derselbe: In dem, was er ist, was er verkündigt und was er verheißen hat. ***Er ist gestern, also zu seiner irdischen Zeit, wie heute in unserem Alltag, als auch in alle Ewigkeit, am Ziel der Heilsgeschichte, derselbe treue und wahrhaftige Herr.***

Ein neuer Gottesdienst.

Lasst euch nicht durch mancherlei und fremde Lehre ablenken und beschäftigen. Sie können euch fortreißen aus der Nachfolge des Messias. Es macht keinen Sinn, durch gewisse Speisen im Glauben wachsen zu wollen. So etwas Äußerliches und Sichtbares gehörte zum Wesen des Alten Bundes. Es war einfach nutzlos. Unser Herz wird durch Gottes Gnade befestigt und stark. Denn wir haben einen geistlichen, besseren, aber unsichtbaren Altar. Von diesem essen wir. Wir essen und genießen im übertragenen Sinn, geistlich und im Glauben von

der Gnade des Messias und von seiner unsichtbaren Gegenwart. Dieses Privileg kennen jene nicht – sie haben auch kein Anrecht daran – die noch im sichtbaren Tempel ihren Dienst verrichten.

Die Opfertiere des Sündopfers, deren Blut vom Hohepriester in das Heiligtum gebracht wird, werden außerhalb des Lagers verbrannt. So hat auch Jesus außerhalb der Stadt Jerusalem gelitten und das Kreuz erduldet. Als er uns durch sein vergossenes Blut reinigte und heiligte.

Lasst uns deshalb zu ihm hinausgehen. Lasst uns das alte System des ersten Bundes ganz hinter uns lassen. Auch wenn es Schmach mit sich bringt und es einiges kosten wird. Seine Schmach zu tragen ist niemals vergeblich.

Lasst uns nach vorne, ja nach oben schauen. Denn wir haben auf Erden nirgends eine bleibende Stadt, in der wir zu Hause sind. Wir sind Fremde und so werden wir auch angesehen. Wir sind auf der Durchreise zur zukünftigen Stadt. Das himmlische Jerusalem, die Stadt unseres großen Königs, wartet schon auf uns.

Wenn wir in dieser Hoffnung leben, lasst uns Gott geistliche Opfer des Lobes und Dankes darbringen. Zu jeder Zeit. An jedem Ort. Allein und gemeinsam. Nicht Tieropfer auf einem sichtbaren Altar. Nein. Gesprochene und gesungene Worte des Dankes, des Lobes und der Anbetung. Denkt daran: Gott wohnt im Lobpreis seines Volkes.

Wenn ihr solche Opfer bringt, mit Worten, dann vergesst auf

keinen Fall die materiellen Opfer – mit denen ihr den Bedürftigen Gutes tut oder finanziell aushelft. An solchen Opfern, die euch etwas kosten – Zeit, Geld, Energie – und vielleicht Verzicht bedeuten, hat unser Gott besonderes Wohlgefallen. Wer nicht bereit ist, solche Opfer zu bringen, dessen Opfer des Lobes und Dankes sind wenig wert.

Eure Leiter

Folgt euren geistlichen Leitern und kritisiert sie nicht ständig. Sie wollen euch doch nur vor Gefahren schützen, damit ihr im Glauben gesund und standhaft bleibt. Sie werden vor Gott Rechenschaft geben müssen, wie gut und eifrig sie diesen Auftrag ausführten. ***Schätzt und würdigt also ihren Dienst. Dann können sie es mit Freude tun.*** Das wäre euch sehr nützlich. Viel besser, als wenn sie es, mit Seufzen oder aus reiner Pflichterfüllung tun.

Betet für uns! Wir möchten in allem das tun und so leben, wie es Gott gefällt. Betet noch mehr für mich! Dann kann ich bald wieder bei euch sein.

Der Hebräerbrief zusammengefasst:

Der Gott des Friedens hat unseren Herrn Jesus aus dem schmachvollen Kreuzestod herausgeführt. Sein Blut hat einen neuen, besseren, ja ewigen Bund gegründet. Er ist der große Hirte seiner Schafe. Viele seiner Nachfolger wird er bald selbst aus dem Tod herausführen. Dann,

wenn er wiederkommt. Alsdann wird er sie in das ewige Vaterland führen, wie ein Hirte seine Schafe. Er wird sie weiden an der Quelle des Lebens.

Wenn Gott Jesus aus dem Tod herausgeführt hat, dann kann und will er auch in eurem Leben dabei und wirksam sein. Er kann – und darum beten wir – uns zu guten Werken bewegen und ausrüsten. So erfüllen wir seinen Willen. Das alles konnte nur durch Jesus Christus Realität werden. Ihm, unserem einzigartigen Erlöser, gehört die Herrlichkeit und Ehre für immer.

Ertragt die Ermahnungen in meinem Brief! Ich habe euch ja mit wenigen Worten geschrieben und mich möglichst kurz gefasst. Es hätte noch viel mehr geschrieben werden können.

Unser Bruder Timotheus ist freigelassen worden. Gemeinsam werden wir bald bei euch sein und euch endlich wieder sehen. Grüßt alle eure geistlichen Leiter. Einfach alle Heiligen in Christus. Euch grüßen die Heiligen von Italien. Wir gehören zusammen! Wir stehen zusammen!

Die Gnade sei mit euch allen! Amen.

Weitere Hefte dieser Art finden Sie auf der Internet-Seite:

www.kfa-Kempten.de